

# Blätter

## des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Heft 2 (30. Jahrgang 1967) der Bezirksgruppe München

Verantwortlich Niklas Frhr. von Schrenck-Notzing, Rößlberg, Post Wilzhofen

---

### Genealogie als Kulturgeschichte

Aus dem Vortrag des Herrn Professor Dr. H. Mitgau, Göttingen, bei der Eröffnung der Ausstellung „Familienwappen-Familienkunde“ im Münchner Stadtmuseum am 24. November 1966.

#### I. Inhaltsangabe

Der Vortragende ging von der These aus, daß alle Familiengeschichte ein Stück Kulturgeschichte spiegelt und daß man umgekehrt den Satz wandeln müsse: „Männer machen Geschichte“ in: „auch Familien machen Geschichte.“ Den wissenschaftlich so schillernden Begriff „Kulturgeschichte“ definiert neuerdings Percy Schramm als die gesellschaftliche Erforschung der „Umwelt“ des Menschen, die sich stets wandle im religiösen, geistigen und künstlerischen Bereiche einerseits, im wirtschaftlichen, technischen und sozialen Bereiche andererseits. Alle Kultur ist älter als das Einzelleben, wird aber traditional weithin über die Generationen getragen von der Kette der Vater — Sohnfolge der Familien: vom privaten Alltags bis hin zu den geistigseelischen Ausdrucksformen jeder Epoche und dem Niederschlag alles Schöpferischen. Die deutsche Familie war so — wenn oft genug der politische Ablauf der „Großen Geschichte“ die Traditionen zerriß und zerstörte — das refugium aller Kultur, die Brunnenstube des lebendigen Geistes und seiner Wiedergeburt, auch in biologischem Sinne. Wir Lebenden sind Zeitgenossen solcherlei Vorgänge und sollten weniger unser „Wirtschaftswunder“ als die Mutter lobpreisen.

Der Vortragende ging in einem ersten geschichtsphilosophischen Teile auf das ein was er „historisches Bewußtsein und Betroffenheit“ nannte: Alle Geschichte ist „aufgehobene“ (Hegel) Gegenwart und nur rückwärtswandend wieder erfaßbar, „sobald der Mensch Vergangenheit-Vergänglichkeit am eigenem Leibe erfährt.“ (Der junge Mensch z. B. hat nur ein naives, egozentrisches und gegenwartsbezogenes Bewußtsein ohne historische Tiefe!) Alles Denken und Fühlen in Generationszusammenhängen ist echte geschichtliche „Betroffenheit“, Familiengeschichte „vertrauter Umgang mit der Vergänglichkeit des privaten Daseins“, — ein Bewußtsein, das wie kein anderes Erleben zugleich die Brücke zum Verstehen überpersönlichen Geschichtsgeschehens (= „die große Form“) herstellt. So wird unser kurzes sterbliches Hier —, Jetzt — und Sein eingeordnet in höhere Bezüge allgemeiner Generationsschicksale.

„Geschichte der großen Form“ kann demnach nicht besser zur Kenntnis genommen werden, als aus der „Betroffenheit“ dieser „Geschichte der kleinen Form“, zu der der Vortragende vorzüglich Familiengeschichte zählt. Freilich geht es hier nicht um Einzelzüge und die einmalige Episode, sondern um das Typische und das Vergleichbare.

In einem zweiten Teil führte Professor Mitgau dazu eine Zahl repräsentativer Daseinsformen an. „Unmerklich geht das Lebensbild der älteren Vorfahren über in die

allgemeinen Züge damaliger Gegenwart. Und diese lebte, empfand und dachte — anders als unsere Gegenwart — in dem Wir der Gemeinsamkeit“. „Der Mensch zurückliegender Epochen wird von hier aus untrüglicher und eindeutiger gekennzeichnet . . . , je weniger er einer der seltenen Besonderen, der Abgesonderten oder der Sonderlinge ist“. Dazu veranschaulichten einige Geschichten aus der Familiengeschichte des Vortragenden die entwickelten Gedanken, die mit dem Satze abgeschlossen wurden: „Man vermag in diesem Sinne Geschichte nicht zu lernen, sondern nur nachzuerleben, um sie zu besitzen, um älter zu sein als dies bißchen Leben zwischen Geburt und Tod, um an Kräften teilzuhaben, deren Segen erst über die Dauer der Generationen hin wirkt“.

## II. Zitate

Alle Genealogie ist eine höchst doppelseitige Wissenschaft, die in einem großen Zusammenhang als Disziplin ernst genommen sein sollte, in einem Zusammenhang, der einerseits der Naturwissenschaft verhaftet ist, wenn wir an die biologische Seite denken, auf der anderen Seite dem geschichtlichen Raum angehört, wenn wir in Generationen, in Jahrhunderten denken.

Zitat von Adalbert Stifter: „Jene große Geschichte ist nur das entfärbte Gesamtbild dieser kleinen, in welcher man die Liebe ausgelassen und nur das Blutvergießen aufgezeichnet hat. Allein der große goldene Strom der Liebe, der in Jahrtausenden bis zu uns herabgeronnen durch die unzählbaren Mutterherzen, durch Bräute, Väter, Geschwister und Freunde ist die Regel und seine Aufzeichnung ward vergessen, das andere, der Haß ist die Ausnahme und ist in tausend Büchern aufgeschrieben worden“ (1862).

Nirgends so deutlich, wie an der Kette der Geschlechterfolge, ist aller Wandel dieser Umwelt, vom Alltags her bis zu den geistigseelischen Ausdrucksformen jeder Epoche greifbar zu erfassen.

Das ist der eine Vorgang, Geschichte zu verstehen, indem wir verwandelt in sie hineinkriechen — nicht — indem wir die Geschichte in die Gegenwart projizieren.

Alle Kultur setzt voraus den integrierenden Ablauf der Geschlechterfolgen, und jeder Kurzschluß an ihrer Stelle hebt Kultur auf. Das ist das Wesen aller Tradition.

Erst spät und nach und nach erfährt der Mensch, daß alle Gegenwart nicht von heute ist und daß die eigentliche Welt, in die er hineinwachsen soll, gerade das zu ihrem Wesen hat, älter zu sein, als er selbst und daß jeder Augenblick vergangene Gegenwart aufhebt.

Die Kulturgeschichte geht über Genealogie aus dem Geschlechterzusammenhange einen Weg zur Alltagsperson, durch sie hindurch, zwar ahistorisch, aber dieser private Alltag gibt die Anhaltspunkte des Vergleichbaren. Freilich unter einer Bedingung: es darf nicht die einmalige Episode sein, sondern es ist daran das Typische zu zeigen.

Und „da, wo sie (unsere Vorfahren) das Gleichmaß gemeinsamer Lebensumstände in selbstverständlicher Bindung an Überlieferung und Nachbarschaft, in Stand und Sippe, in Gemeinde und Alter zusammenhielt, haben noch die uralten Kräfte von Sitte und Brauch Geltung und Macht über sie. Sie geben nüchtern den immer wiederkehrenden Rhythmus im Lebens- und Jahreslaufe mit dem Zeichen geheimnisvoller Einordnung in eine überpersönliche Welt, die — verdichtete Zeit — die sterbliche Gegenwart mit der gelebten Vergangenheit wieder vereint.

. . . aber das Leben ist noch nicht mechanisiert im 8-Stundentage, übersteigert und veräußerlicht am Raffinement der Zivilisation, der Natur entfremdet. Bei allen Wand-

lungen, die das Weltbild und das Leben vom 16. zum 18. Jahrhundert erfährt, haben wir uns die Menschen noch in enger Nachbarschaft vorzustellen, in der Dorfgemeinschaft, im stadtwirtschaftlichen Verbands, in beruflich-ständischen Gemeinschaften und in den häuslichen Gewalten von Familie und Freundschaft und in der heimatlichen Bodenbeständigkeit und noch eingeschlossen vor allem in den kirchlich-religiösen Bindungen.

. . . diese Totalität, die aus unserem eigenen gelebten Dasein erst verständlich wird als Totalität des gelebten Lebens, sie ist nur an einer Stelle aufzusuchen im Geschichtlichen und das ist der Lebensraum der Familie.

Lassen wir ab von der Bannmeile der großen Geschichte und seien wir dankbar, daß wir zurückfinden in das Vergleichbare unseres eigenen Daseins durch die Jahrhunderte hindurch, das in Leid und Freud damals ein Schicksal zu meistern hatte, mit dem wir ja auch heute selber fertig werden müssen.

. . . auf das Tragische des Genealogischen hinweise, tragisch insofern, als alles Wissen um gelebtes Leben mitten im Zuge des Lebendigen und oft ohne Abstand abbricht. Der Mensch dieses Daseins, dieser Gegenwart ist immer mit dem nächsten Schritt beschäftigt und nur ganz selten imstande, sich umzublicken, des zurückgelegten Weges innezuwerden und vor sich blickend, die Strecke bis zum Ziele zu erfassen. Er stirbt darüber hin und hinterläßt der Ungewißheit, ob sich ein Dritter findet, der seine quälenden Fragen und Wünsche und Hoffnungen in einem abgeschlossenen Zusammenhange sehen wird.

Nicht als ob uns das Wissen davon in einer Gegenwart helfen könnte, deren Kennzeichen es ist, ihre Mitte auf zu viel Oberfläche zu verlieren.

Zitat Marion Gräfin von Dönhoff: „Genealogie richtig betrieben, spendet nicht nur Weihrauch, sondern ist durchaus dazu angetan, in den noch nicht aufbereiteten, geschichtlichen Urstoff einzudringen. . . . Die Geschichte der einzelnen Familie ist vielfach aufschlußreicher, als die Geschichte der Nation.“ . . . (1962).

## Die Tüllishäuser (Eresinger mit der Lilie)

Von Klaus Frhr v. Andrian-Werburg

Die Unterscheidung der zahlreichen niederadeligen<sup>1</sup> Familien mit dem Namen Aresinger, Eresinger u. ä. hat schon Hund Schwierigkeiten bereitet<sup>2</sup>. Auch später war man noch geneigt davon auszugehen, daß alle Aresinger von den beiden namengebenden Orten Aresing (LK Schrobenhausen) und Eresing (LK Landsberg) abstammen müßten. Es rief dabei allerdings stets der Umstand beträchtliche Unsicherheit hervor, daß sich innerhalb der Aresingergruppe sechs voneinander völlig verschiedene Wappen finden<sup>3</sup>, und daß — bis auf die vor 1381 geschehene Eheschließung zwischen Paul d. A. Aresinger (Wappen: gekreuzte Streitkolben) und Kat-

<sup>1</sup> Zur Fragestellung vgl. Heinz Lieberich, Landherren und Landleute. Zur politischen Führungsschicht Baierns im Spätmittelalter; Schriftenreihe z. Bayer. Landesgeschichte Bd. 63, München 1964, bes. S. 33–39.

<sup>2</sup> Stammenbuch III. Teil, Einleitung zur Abhandlung über die Aresinger.

<sup>3</sup> Vgl. die Arbeit von Niclas Frhrn v. Schrenck-Notzing in diesem Heft.

rei Aresingerin (Wappen: Schildhaupt) — verwandtschaftliche Beziehungen nicht offen zutragelagen<sup>3</sup>. Dahinzu tritt nun ferner die Beobachtung, daß Geschlechter wie die niederadeligen v. Pleitmannswang<sup>4</sup> (Gde. Zankenhausen, LK Fürstenfeldbruck) und die der gleichen sozialen Schicht angehörenden v. Tüllishäuser in ihren Siegellegenden sich DE. ERESINGEN nannten. Nachdem — was sich aus den folgenden Ausführungen ergeben wird — die Identität der Familien v. Tüllishäuser und v. Eresing (Wappen: eine heraldische Lilie) miteinander festgestellt werden konnte, lag zunächst die Frage nahe, warum eine Familie des Namens Eresing sich auch anders nannte. Wie sich dann zeigte, war die Fragestellung falsch; nicht Teile der vermuteten Großfamilie der Aresinger, Eresinger<sup>5</sup> haben sich auch anders, sondern die Tüllishäuser (und Pleitmannswanger) haben sich auch nach Eresing genannt, so daß nicht Eresing, sondern „Tüllishäuser“ der Ausgangspunkt sein muß. Der Sachverhalt wird durch eine Urkunde von 1339 erhärtet, in welcher Dietrich von Tüllhausen (dessen Personengleichheit mit Dietrich v. Eresing sich zeigen wird) als Vetter Engelschalks v. Pleitmannswang bezeichnet wird, während der in der gleichen Urkunde unmittelbar folgende Hiltprand (II) v. Eresing (der zu den Aresingern mit dem Schildhaupt gehört) durch keinerlei Verwandtschaftsbezeichnung mit den Vorherstehenden verknüpft wird<sup>6</sup>. Die Tüllishäuser wie die Pleitmannswanger sind ihrer Herkunft nach keine Aresinger.

Tüllishäuser ist die alte Form für Dillishäuser (LK Kaufbeuren)<sup>7</sup>, wo 1299 Ortsadel nachgewiesen ist<sup>8</sup>. Als frühester Namenträger ist Eglolf v. Tüllishäuser bekannt, der 1299 für Konrad d. Alten v. Wildenrod bei einem Verkauf von Eigenleuten in Buchloe an das Kloster Stams (Tirol) als Zeuge auftritt<sup>9</sup>. Ebenfalls in Verbindung mit einem Konrad v. Wildenrod erscheint 1301 als Gewerkschaftszeuge für das Münchener Angerkloster ein Ott v. Eresingen<sup>10</sup>, der in den bekanntesten Aresingerfamilien nicht recht unterzubringen ist. Denn der Vorname Ott kommt bei diesen nur einmal um 1200 vor<sup>11</sup>, wohingegen 1317 ein Ott v. Tüllishäuser begegnet, der neben Heinrich und Berthold d. Phetern und Heinrich d. Waber die Aufgabe von Gütern zu Schöffelding (LK Landsberg) durch Heinrich Vogt von Dincelbach an das Kloster Wessobrunn be-

<sup>4</sup> Bayer. Hauptstaatsarchiv München Abt. I (im folgenden: AStAM) KU Fürstenfeld Nr. 420.

<sup>5</sup> Die hier beibehaltene variierende Schreibung des Namens entspricht der Variation in den Quellen. Man kann die Aresinger-Familien nicht nach der Schreibweise des Namens voneinander unterscheiden; die Formen Aersinger, Aresinger, Ere-, Eresinger usw. kommen bei allen vor.

<sup>6</sup> AStAM KU Fürstenfeld Nr. 301; RB VII S. 240. — Ob aus der Urkunde allerdings auf Stammesverwandtschaft geschlossen werden darf, muß doch wohl eher bezweifelt werden. Die erst nach 1301 bei den Tüllishäusern und bei den Pleitmannswangern erscheinende Siegelumschrift DE. ERESINGEN erlaubt nur den Schluß auf die über beiden Familien stehende gleiche Herrengewalt, die Siegelbilder haben nichts gemeinsam (Eresinger: heraldische Lilie, Pleitmannswanger: Helm mit Büffelhörnern, abwechselnd begleitet von Kreuzchen [1337 Engelschalk v. Pleitmannswang mit der Legende + S.E. . . AERESINGEN.] und 4 Fünfer-Rosetten [1356 Lutz v. Pleitmannswang mit der Legende . . . LVDOWICI. DE. ERESINGEN]) — AStAM KU Fürstenfeld Nr. 291, 420). Doch wäre gemeinsame Herkunft aus der familia eines größeren Herrn nicht auszuschließen.

<sup>7</sup> Richard Dertsch, Stadt- und Landkreis Kaufbeuren (HONB von Bayern, Schwaben Bd. 3), München 1960.

<sup>8</sup> A. Schröder, Das Bistum Augsburg Bd. 8 S. 146 Anm. 4.

<sup>9</sup> Or. im Kloster Stams, vgl. Anm. 7.

<sup>10</sup> AStAM KU Angerkloster München Nr. 43; RB V S. 4.

<sup>11</sup> Trad. Hohenwart, vgl. Steichele-Schröder IV S. 856.

zeugt<sup>12</sup>. Da, wie noch zu sehen sein wird, der Vorname Ott bei den folgenden Tüllishäusern gebräuchlich war, dürfte die Vermutung kaum zu widerlegen sein, daß Ott v. Eresingen 1301 und Ott v. Tüllishäuser 1317 ein und dieselbe Person sind.

Die folgenden Ausführungen werden erst am Schluß dieses Absatzes bzw. beim Vergleich mit der genealogischen Tafel ganz verständlich sein. Es wird angenommen, daß Ott (I) v. Eresingen 3 Söhne gehabt hat. Von ihnen erscheint 1327 Haintz v. Tüllishäuser<sup>13</sup>, der 1329 (Tüveshausen) mit seinem Bruder Dietrich einen Rechtsstreit gegen das Kloster St. Ulrich und Afra zu Augsburg um einen Hof zu Hattenhofen (LK Landsberg a. Lech) und ein Gut zu Eglingen (Egling a. d. Paar, LK Landsberg a. Lech) verloren hat<sup>14</sup>. Der ohne zusätzlichen Namen genannte Bruder verkauft 1332 gemeinsam mit seiner Hausfrau Ottilie als Dietrich v. Eresing um 19 Pfund Augsburger Pfennige einen eigenen Hof und eine eigene Hube zu Weil (LK Landsberg a. Lech) an das Kloster Fürstenfeld; unter den Bürgen befindet sich sein *swcher* Vlrich v. Adlungshouen<sup>15</sup>. Etwas später im gleichen Jahr verkaufte Dietrich an dasselbe Kloster um 10 Pfund Pfennige des Herrleins Hofstatt zu Weil, die Lehen von den Truchsessens v. Külleental war<sup>16</sup>. Beide Verkäufe erfolgten unter Verpflichtung der Kinder des Ausstellers, *swan si zu irn tagen köment*: Ott, Oswalt, Dietrich, Margret, Ann und Kathrein, sowie unter Verzichtleistung des Kirchherrn zu Wallehausen (LK Landsberg a. Lech) Ott v. Eresing, Bruder des Ausstellers (— Ott (II) v. Eresingen, der dritte Sohn des Ott (I)). Dietrich v. Eresing erscheint wieder 1333 als Bürge für einen Verkauf zu Hattenhofen des Johanns Rûch an Kloster Fürstenfeld<sup>17</sup> und 1339 gemeinsam mit seinem Vetter Engelschalk v. Pleitmannswank<sup>18</sup> sowie mit Hiltprand v. Er-

<sup>12</sup> AStAM KU Wessobrunn Nr. 54.

<sup>13</sup> RB VI S. 242, 1327 Dezember 11.

<sup>14</sup> Richard Hipper, Die Urkunden des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra in Augsburg 1023–1440 (= Schwäb. Forschungsgemeinschaft Reihe 2 a Bd. 4, Augsburg 1956), Nr. 127; MB XXII S. 259.

<sup>15</sup> AStAM KU Fürstenfeld Nr. 246. Bürgen: des Ausstellers *swcher* Vlrich von Adlungshouen, Herman von Vmmenhouen, Chünrad d. A. zu Wabern, des Ausstellers Vetter Engelschalk von Pleitmannswank, Vlrich und Hainrich d. Rûchen von Kaulfering, Siegler: der Aussteller und sein Bruder Ott, Kirchherr zu Wallehausen; Vlrich von Adlungshouen, Herman und Chünrat d. A. von Vmmenhouen. Zeugen: Friedrich von Herrenzell, Hans von Hausen, Petz d. Smicher von Hochdorf, zwei Herman Pflaundorfer, die Fürstenfelder Mönche herr Paul und herr Hans, Hainrich von Prugg, Hainrich d. Pekk von Smichen, Peter von Guntzelhouen, Chüntz Vend von Piburk.

<sup>16</sup> AStAM KU Fürstenfeld Nr. 248, 250. Dietrich von Eresing hatte zuvor an Berthold d. A., Berthold und dessen Bruder Seyfrit d. J. Truchsessens von Künneental sein *aigen ze Eresing* für den Hof zu Weil zu Lehen aufgetragen und konnte den Hof dann als Eigen verkaufen. — Bürgen: Vlrich von Hausen, Gerunch von Hausen, Hainrich d. J. Siegler, Vitztum Hainrich von Gumpenberg und der Aussteller. Zeugen: Hainrich von Waber, dessen Sohn Dietrich, Herman von Hausen, Peter von Guntzelhouen, Chünrad d. Chraczer von Vmdingen.

<sup>17</sup> AStAM KU Fürstenfeld Nr. 264.

<sup>18</sup> Über die Herren v. Pleitmannswang vgl. auch Anm. 6 und 32. — Die ständische Zuordnung ergibt sich aus dem Passivlehenverhältnis Ritter Konrads v. Blidmarswanch 1304 zu den Herren v. Ramswag (Dertsch, Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren 1240–1500, Schwäb. Forschungsgemeinschaft Reihe 2 a Bd. 3, Augsburg 1955, Nr. 42) und 1306 (∞ Katharina) zu den Herren v. Waal und den Herren v. Ramswag (AStAM KU St. Moritz Agb. 57 u. 58). Bemerkenswert an der Urkunde von 1306 ist auch, daß Conrad v. Blidmarswank nicht selbst siegelt, sondern die beiden Brüder ist auch, daß Conrad v. Blidmarswank „*servus proprius*“ er war. Konrads Vater Konrad Schweiker von Mindelberg, deren „*servus proprius*“ er war, Konrads Vater Konrad v. Blidmarswank und dessen Bruder Heinrich gen. Rütlib werden bereits 1269 erwähnt (AStAM KU Wessobrunn 34 und KU St. Moritz Agb. 59), ein Ulrich v. P. 1320

singen als Zeuge bei einem Gutsverkauf durch Paul d. Gaulzhover zu Gaulzhoven in Weil an dasselbe Kloster<sup>19</sup>. An der letztgenannten Stelle wird Dietrich als v. Tüllhausen bezeichnet.

Die Behauptung, daß es sich bei Dietrich v. Erising/v. Tüllhausen um den 1329 genannten Bruder des Haintz v. Tullishausen handelt, dürfte schlüssig sein. Da — ausgehend von den bei den anderen Aresingern nicht vorkommenden Vornamen — eine Ascendenz bisher weder für Haintz v. Tullishausen noch für Dietrich v. Erising unter diesen Namen gefunden werden konnte, bietet sich der 1332 genannte dritte Bruder, der Geistliche Ott, als Brücke an, über die man vermutungsweise zu Ott (I) v. Erisingen/Tüllishausen von 1301/17 gelangt.

In der vierten Generation sind 1350 die Brüder Dietrich und Oswald mündig; sie verzichten in diesem Jahr gemeinsam mit ihrem letztmals als lebend genannten Vater Dietrich v. Eresingen gegenüber dem Kloster Wessobrunn auf ihre Ansprüche an die Vogtei zu Petzenhausen (LK Landsberg) und zu **Aych** (unbestimmt)<sup>20</sup>. Die Nichterwähnung des Bruders Ott (III) wird verständlich, wenn man ihm später als Geistlichem begegnet. 1354 verkaufen Oswald, Dytreich und Ott, Kirchherr zu Petzenhausen, Ann und Kathrey, alle Geschwister, und ihre Mutter Otylig, Witwe Dytreichs v. Eresingen, um 100 Pfund Augsburger Pfennige ihr Eigen zu **Hecczenried in dem Streychenloch**, die Kirchsätze zu Walleshausen, Pestenacker (LK Landsberg a. Lech) und Wabern (ebd.) sowie die Mühle und 4 Hofstätten zu Walleshausen mit allen Rechten und Zugehörungen als freies, lediges Gut an das Stift Polling<sup>21</sup>. Von den Siegeln der Aussteller ist dasjenige Dietrichs erhalten; es zeigt im runden Feld einen mit einer heraldischen Lilie belegten Schild mit der Legende + S. DIETRICI. DE. ERESINGEN. Noch im gleichen Jahr muß Propst Konrad von Polling die Fertigung von Mühle, 4 Hofstätten und Kirchensatz zu Walleshausen von **Oswald, Dytreichs v. Tüllishausen selig sun**, dessen Mutter Otylie und den innerhalb Landes weilenden Geschwistern (Dytreich ist **außerhalb des landes**) erzwingen<sup>22</sup>, doch hat es um den

(AStAM KU Fürstenfeld 147). **Engelschalk** v. P. ist 1326—1342 beurkundet (AStAM KU Fürstenfeld 250, 264, 291, 301, 354; KU St. Ulrich Agb. 121; KU Wessobrunn 68, 76; KU Benediktbeuren 186), 1337 mit der Siegelumschrift + S. e. . . AERESINGEN. (vgl. Anm. 6) und **Lutz** v. P. 1350—1359 (AStAM KU Wessobrunn 111; GU Landsberg 125/1522; KU Fürstenfeld 420, 440; Obb. A. 5, 192), 1356 mit der Siegellegende . . . LVDOWICI. DE. ERESINGEN. (vgl. Anm. 6). In der Urkunde von 1356 wird keine Andeutung gemacht, daß die Zeugen Georg, Praentel und Wilhelm v. Erising mit dem Aussteller Lutz v. P. verwandt wären, ein weiteres Anzeichen dafür, daß die Pleitmannswanger wie die Tüllishäuser blutsmäßig mit den Aresingern nichts zu tun hatten und ihre Bezeichnung als „de Eresingen“ u. ä. eine rein formale, wohl von einer amtlichen Funktion abgeleitete war. Sedelhof und Gericht zu Pleitmannswank befanden sich übrigens 1359 im Besitz Konrad Türkenfelders.

<sup>19</sup> AStAM KU Fürstenfeld Nr. 301; RB VII 240.

<sup>20</sup> AStAM KU Wessobrunn Nr. 111, RB VIII 182f. — Bürgen: Rr Swigger von Mindelberg, Herman von Ummenhofen d. A., Marquard von Eresingen, Hans d. A. Zeller, Lutz von Pleitmannswank, die Brüder Heinrich u. Ulrich die Adelshofer. — Taidinger: Rr Winhart von Rorbach, Rupprecht von Lechsberg, Marquard d. Pfetner, Chunrad von Zeidlarn, Ulrich d. Vogt von Schefoltingen.

<sup>21</sup> AStAM GU Landsberg Fasz. 125 Nr. 1522. — Bürgen: Arnolt d. Judman von Petzenhofen, Wolfhart d. Zwerger, Hans d. A. Zeller, Lucz von Pleitmannswank, Herman von Ummenhofen, Hainrich d. Pözenhauser, Vlrich von Adlungshouen. Leistung nach München oder Landsberg. Siegler: die ersten 3 Aussteller und die ersten 5 Bürgen. Zeugen: Rr Eberhart von Rorbach, Chunrat von Haldenberg, Hainrich d. Zwerger, Vlrich d. Vogt von Schefoltingen, Vlreich d. Mayrhoher, Bürger zu Weilheim.

<sup>22</sup> AStAM GU Landsberg Fasz. 125 Nr. 1521, vor dem Landgericht Landsberg.

Kirchensatz noch länger **chlain vnd grozz chrieg, stözz vnd auflaeff** gegeben, die erst 1356 durch einen Vergleich beigelegt werden konnten<sup>23</sup>.

Drei Beurkundungen vom Blasientag 1363 besiegeln, was durch die oben genannten Verkäufe schon angedeutet ist, den sozialen und wirtschaftlichen Niedergang der Familie. In der ersten geben Eberhart v. Rorbach und Chünrad v. Haldenberg dem Kloster Benediktbeuren auf Bitten des **erbaerigen chnehtes** Oswaldes des Tüleinshäusers Lehen- und Mannschaft in dem **veld gen Weil**, welches Tüleinshäuser von ihnen zu Lehen getragen hatte, zu Eigen auf<sup>24</sup>; mit der zweiten verkaufen Oswald der Tüleinshäuser zu Peurbach (Beuerbach, LK Landsberg a. Lech) und seine **chliche wirtin Gedraut** an dasselbe Kloster um 40 Pfund Pfennige ihren Hof zu Beuerbach, auf dem sie gesessen sind, als eigenes Gut<sup>25</sup>; mit der dritten endlich bekennen Oswald und Gedraut d. Tüleinshäuser sowie ihre Söhne Jörg und Hainrich, vom Kloster Benediktbeuren einen Hof zu Gerneshausen (Geretshausen, LK Landsberg a. Lech), auf dem der Purkholtzer gesessen war, zu einem rechten Leibgeding erhalten zu haben<sup>26</sup>.

Mit dem Hainrich der fünften Generation könnte jener Haintz Tüllishäuser (Tüllishwsen) identisch sein, der — seßhaft in Kaufbeuren — 1416 als Gewere in einer Urfehde des Wollschlächters Pauls Hanßham auftritt und 1418 als dessen **geswunman** bezeichnet wird<sup>27</sup>. Erinnerungen an die Familie scheinen sich außerdem im Stiftbuch des Klosters Wessobrunn von 1397 zu finden, das in Petzenhausen **Eresingers hof**, in **Aych** (das vielleicht in der Gegend von Maisach zu suchen ist) **Oswalcz hof** verzeichnet<sup>28</sup>.

Die Familie der Tüllishäuser oder Eresinger mit der Lilie, die aus den angeführten Belegen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in vier Generationen erstanden ist, gibt ein eindrucksvolles Beispiel vom ständischen Absinken eines niederadeligen, einschuldigen Geschlechts. Die soziale Einordnung ergibt sich aus dem Vorhandensein echter Passivlehen in der Familie wie aus dem Prädikat **erbaerig chneht** für Oswald 1363. In diesem Jahr endet allerdings die tatsächliche Zugehörigkeit zum Ritterstand, wenn sie auch als Fiktion noch aufrecht erhalten wird<sup>29</sup>, und Oswald muß sich und seine Familie mit einem Leibgeding auf einem ohne Zweifel selbst bewirtschafteten

<sup>23</sup> AStAM GU Landsberg Fasz. 125 Nr. 1523. — Taidinger bei einem ersten Schiedstermin: Rr Eberhart von Rorbach, Wolfhart d. Zwerger; bei einem zweiten Schiedstermin: Wolfhart d. Zwerger, Praendlein d. J. zu Pfaffenhouen. Siegler: Oswald und Dytreich d. Tüllshäuser, Wolfhart d. Zwerger, Stephan d. Smieher. Zeugen: Propst Hainrich zu Dießen, herr Ott zu Pözenhausen d. Tüllshäuser, Arnolt d. Judman zu Paecenhouen, Anshelm und Hainrich d. Klappenberger. — **Siegel Dytreichs d. Tüllshäusers** + S. DIETRICI. DE. ERESINGEN (Durchm. 28 mm).

<sup>24</sup> AStAM KU Benediktbeuren Nr. 226.

<sup>25</sup> AStAM KU Benediktbeuren Nr. 228. — Geweren: herr Chünrat von Haldenberg, Chünrat d. Roter, des Ausstellers Bruder Dytreich Tüleinshäuser, Frantz d. Scheiringer. Siegler: die ersten 3 Geweren.

<sup>26</sup> AStAM KU Benediktbeuren Nr. 227. — Die Aussteller haben keine Siegel. Siegler: herr Chünrad von Haldenberg. Zeugen: Chünrad d. Roter, Hartman d. Welsperger, Haintz Jordan, Bürger zu Weilheim. — In AStAM Kl. Lit. Benediktbeuren Nr. 35 lautet der Ortsname: Gerolczhawen.

<sup>27</sup> Richard Dertsch, Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren 1240—1500, = Schwäb. Forschungsgemeinschaft Reihe 2 a Bd. 3, Augsburg 1955, Nr. 469, 486.

<sup>28</sup> AStAM Kl. Lit. Wessobrunn Nr. 3 b fol. 10, 13<sup>v</sup>.

<sup>29</sup> Im Revers gegenüber Kloster Benediktbeuren verpflichten sich die Aussteller, den Hof in dem Zustand zu erhalten, in dem sie ihn übernehmen, und fahren dann fort: vnd lätzen wir in pezzern liken, daz stet vnsern trewen vnd ernen wol ane.

Hof fortbringen. Es hat den Anschein, als ob die Familie dann mit dem Bürger minderen Standes Haintz Tullishuser in Kaufbeuren untergeht.

Es konnte bisher nicht detailliert geklärt werden, wie die Tüllishauser von Dillishausen über den Lech gekommen sind. Dillishausen war welfischer, dann staufischer Besitz<sup>30</sup>. Nach dem Untergang des staufischen Hauses ist es keiner der umliegenden Territorialgewalten gelungen, das Eigentum des Reiches im Ort in ihre Gewalt zu bringen; die Vergabung des Sedelhofes an das Kloster Stams als Reichslehen 1299<sup>30</sup> zeigt, daß Dillishausen zumindest zu den Objekten gehört hat, die nach 1273 unter Rudolf von Habsburg dem Reich revindiziert werden konnten. Mit dem Einzug des Klosters Stams bzw. seines Amtmannes im Sedelhof verlor der Ortsadel<sup>31</sup> seine Existenzgrundlage und wanderte ab. Der weitere Verlauf ist allerdings dunkel. Relativ gleichzeitig mit den Herren von Pleitmannswang<sup>32</sup> erscheinen die Tüllishauser als Eresinger an einem Ort, in dem nachweisbar von 1424 bis 1709 Sedel, Haus, Weiher, 4 Huben, 3 Tagwerk Anger, 11 Hofstätten, ein Teil des Zehents, Gericht, Ehehaften, Zoll und Kirchensatz österreichisches Lehen waren<sup>33</sup>. Die bisher nicht entdeckte Verbindung wird wohl über die Markgrafschaft Burgau zu suchen sein, an die in der Zeit der Burgauer Markgrafen Besitzungen und Rechte in Eresing bereits im 13. Jahrhundert von den Andechsern gefallen sein könnten<sup>34</sup>. Die erste Nennung Otts (I) v. Tülleshausen/Eresing im Jahr des Übergangs der Markgrafschaft an König Albrecht I. 1301 gibt solchen Vermutungen allerdings einiges Gewicht.

Es drängt sich am Schluß der Gedanke an eine im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts zu Bedeutung gelangende Familie auf, an die Tuchsenauser, deren Ursprung noch immer nicht gefunden ist<sup>35</sup>. Die einzigen, vagen Hinweise führen ins Bistum und in die Reichsstadt Augsburg und es kann nicht von der Hand gewiesen werden, daß der spätere Kanzler in Baiern-München Oswald Tuchsenauser und seine Schwester Elsbet niederadeliger Herkunft waren<sup>36</sup>. Man wird hier freilich keine voreiligen Schlüsse ziehen dürfen und es vielmehr bei einem Hinweis bewenden lassen müssen, denn der sprachliche Sprung von Tüllis- zu Tuchsenauser scheint fast zu groß zu sein, auch wenn man Verballhornungen in Rechnung stellt. Es läßt aber stutzen — und damit mag der Hinweis gerechtfertigt sein —, daß ausgerechnet der bestimmt im 14., aber auch zu Beginn des 15. Jahrhunderts in Baiern und Schwaben noch recht selten gebrauchte Vorname Oswald sowohl bei den Tülleshausen-Eresingen wie bei den Tuchsenausern vergeben worden ist.

<sup>30</sup> Vgl. Anm. 7.

<sup>31</sup> Es sei hier nochmals ausdrücklich betont, daß die Tüllishauser/Eresinger keine (staufischen oder Reichs-) Dienstmannen waren, sondern einschuldige, rechtlich stärker beschränkte milites eines der umsitzenden Reichsministerialengeschlechter.

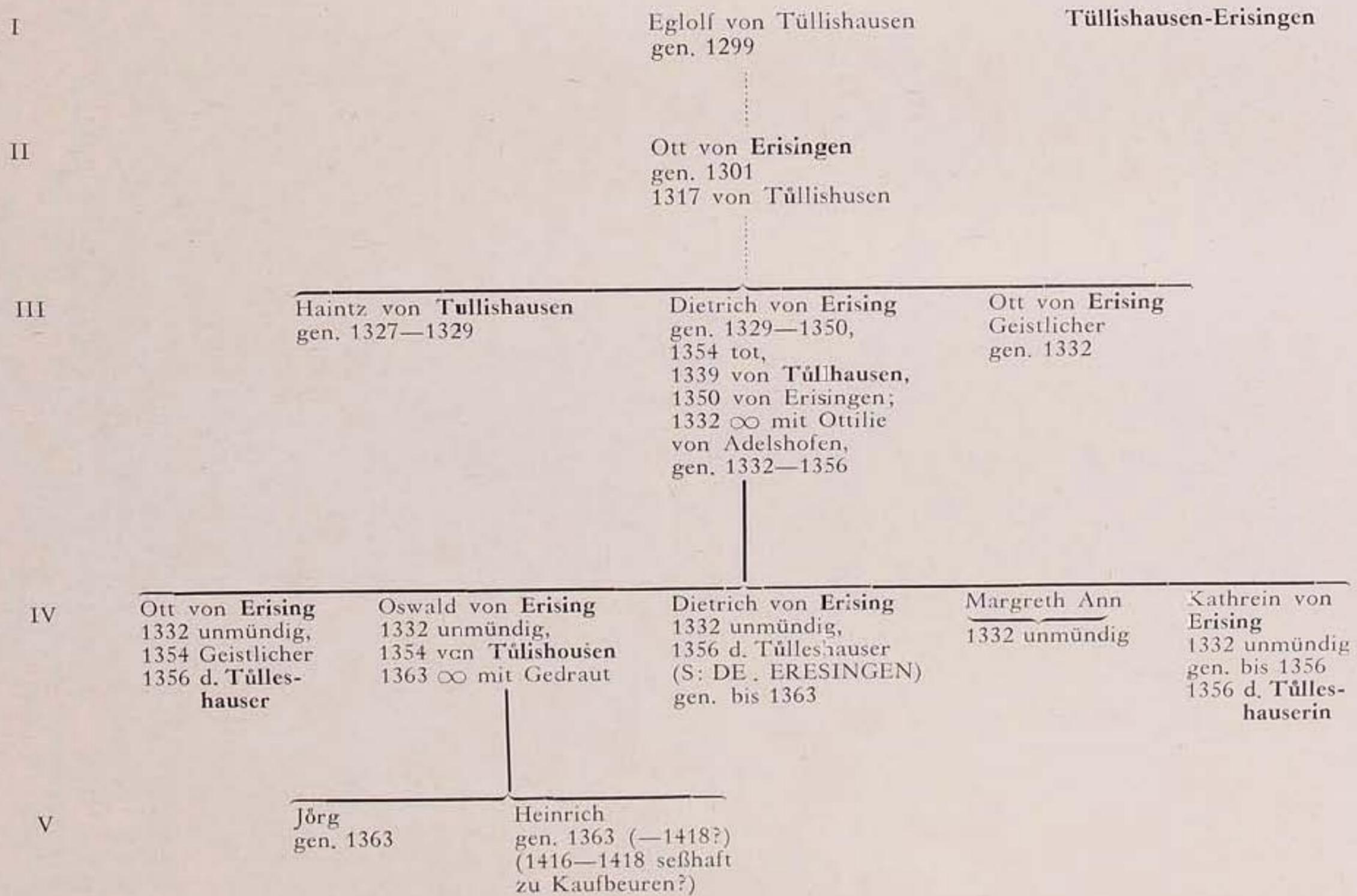
<sup>32</sup> Vgl. Anm. 18. — Der 1290 als Vogt zu Schwabegg bezeugte Chunrat von Blidewanch (Chr. Mayer, Urkundenbuch der Stadt Augsburg Bd. I, 1874, Nr. 124) dürfte wohl mit Ritter Konrad v. Blidemarwanch 1304 und 1306 identisch sein. Das Amtsverhältnis war demnach nicht das einer Hochvogtei.

<sup>33</sup> AStAM GU Landsberg Fasz. 23 Nr. 291—317. — OA 46 (1889/90) S. 258.

<sup>34</sup> Eine Andechs'sche Schranne zu Eresing ist zu 1185/87 (Weißthanner, Trad. Schäftlarn 262), ein iudex de E. 1248 bezeugt (Oefele, Andechs S. 48 Anm.). Das spätere Gericht zu Eresing war allerdings nur Dorfgericht. — Für bereitwilligen Gedankenaustausch danke ich Herrn Dr. Pancraz Fried in München.

<sup>35</sup> Klaus Frhr v. Andrian-Werburg, Die Tuchsenauser, in: Blätter des Bayer. Landesver. f. Familienkunde Heft 2 (1963) S. 295—306.

<sup>36</sup> Ebd. S. 296 f.



## Die altbayerischen Geschlechter des Namens Aeresinger

Von Niklas Frhr. v. Schrenck u. Notzing

Unter den Dechanten von St. Peter, der ältesten Kirche Münchens, begegnet man drei Geistlichen des Namens Aeresinger. Von ihnen ist heute noch jener 1485 verstorbene Ulrich Aeresinger bekannt, dessen Grabstein zu den besten Arbeiten Erasmus Grassers gezählt wird und eine der Sehenswürdigkeiten der Münchener Peterskirche ist. Versucht man die Herkunft der drei Dechanten zu verfolgen, so wird man in das Bayern rechts des Lechs geführt, in ein Gebietsdreieck etwa zwischen den Städten Landsberg, Augsburg und Fürstenfeldbruck. Bald aber verwirrt sich das genealogische Bild: man stößt auf verschiedene Familien Aeresinger gleichen Namens, aber anderen Wappens, deren Abstammungen zudem schwer bestimmbar sind, da sich zumindest zwei Dörfer als namengebend anbieten, nämlich Eresing im Lkr. Landsberg und Aresing im Lkr. Schrobenhausen. Um das Bild vollends zu verwirren heiratete Paul Aeresinger, der Großvater des Dechanten Ulrich, die Erbtöchter Katharina einer anderen Eresinger-Familie. Hier sei nun versucht die Genealogien dieser Adelsgeschlechter so weit als möglich aufzuhellen und zusammenzustellen.

Nach den Wappen und gesicherten Stammreihen lassen sich die folgenden Familien unterscheiden:

- I. Die Aeresinger zu Pestenacker und Türkenfeld, abstammend von Ulrich Aeresinger, † c. 1355. Wappen: Zwei gekreuzte Streitkolben.
- II. Die von Eresing, abstammend von Hiltprant von Erisingen, gen. 1302. Wappen: Durch Schildhaupt geteilt, das untere Feld bisweilen mit einem (Buchen)blatt belegt oder gerautet.
- III. Die von Tüllishausen gen. von Eresing, die den von Pleitmannswang verwandt waren. Über ihre Abstammung vgl. den Aufsatz von Freiherrn von Andrian-Werburg in diesem Heft. Wappen: Eine heraldische Lilie.
- IV. Die von Erslingen zu Finningen, früher auch von Eresingen oder Erisingen gen., abstammend von Konrad von Erisingen, † c. 1330. Wappen: Durch Glockenschnitt (Feh) gespalten, später quergeteilt.
- V. Die Eresinger zu Dorfacker, abstammend von Leutold Eresinger, c. 1350. Wappen: Aus einer Krone wachsender Storchenhals.
- VI. Jörg Aeresinger, 1420. Wappen: Weidenbaum.

Hier seien nur die Aeresinger mit den Streitkolben (I) und die Erslinger (IV), die beide aus Aresing bei Schrobenhausen stammen und eines Stammes sind, behandelt, sowie die Aeresinger mit dem Schildhaupt (II), deren Herkunft ungewiß bleibt.

Die Eresinger des Stammes Tüllishausen (III) konnten von Baron Andrian aus den bekannten Aeresingergenealogien von Prey, Hund usw. herausgelöst und als ein selbständiges Geschlecht nachgewiesen werden. Bei ihnen ist zweifelsohne das Eresing bei Landsberg namengebend. Alles weitere kann der gesonderten Arbeit entnommen werden, die in diesem Heft veröffentlicht ist. Friedrich Schnell, dessen Orts- und Pfarr-

geschichte von Münsing<sup>1</sup> kürzlich erschienen ist und auf die Eresinger eingeht, kannte die Arbeit Andrians noch nicht, weshalb dort die Eresinger-Tüllishäuser noch nicht von den übrigen Eresingern ausgesondert sind. Auch die Vermutung<sup>2</sup>, daß die Engelschalk von Engelschalk von Pleitmannswank zu Eresing, dem Vettern des Dietrich von Tüllishausen, abstammen, dürfte jetzt überholt sein.

Von Jörg Aeresinger (VI) ist überhaupt nur das Siegel an einer Urkunde des Münchener Hl. Geist-Spitals von 1420<sup>3</sup> bekannt. Er mag zu der Münchener Bürgerfamilie gehört haben, aus der u. a. Michel<sup>4</sup>, Bürger und Seiler, erscheint. Friedrich Schnell macht auf einen Friedrich<sup>5</sup> aufmerksam, der Bürger, Schuster und Äußerer Rat war und auch hierher gehören mag.

Die Eresinger zu Dorfacker (V) läßt J. B. Prechtl in seinem Aufsatz über Kranzberg (Lkr. Freising)<sup>6</sup> aus dem Eresing bei Landsberg stammen, was aber höchst unwahrscheinlich ist. Eine Abkunft aus dem Aresing bei Schrobenhausen wäre geographisch näherliegend. Die richtige Lösung dieser Frage hat aber J. B. Prechtl, ohne es selbst zu wissen, in seinem obengenannten Aufsatz gefunden. Die Eresinger waren, wie er schreibt, lange Zeit als Richter zu Kranzberg und in dem kurz nördlich davon gelegenen Dorfacker gesessen. Von Kranzberg, wo sie auch ihr Begräbnis hatten, nahmen sie ihr Wappen, den Kranichskopf (Kranichsberg!). Sie hätten sich gewöhnlich **Ersinger**, **Irsinger** oder **Irsinger** genannt, wobei sich Prechtl nicht nur auf Wiguleus Hund stützt, sondern auch auf ein Verzeichnis des Klosters Scheyern, in dem es heißt: „Perg iuxta Cransperg Irsinger tenet 1413. Leutold der Eresinger und Anna s. Hfr. zahlen 1 lb Pfeffer oder 60 dn.“. Hiernach kann man annehmen, daß die Eresinger zu Dorfacker aus dem westlich von Abensberg gelegenen Irsing a. d. Donau stammen und nicht das geringste mit den übrigen Aeresinger zu tun haben. Schon im Mittelalter hatte Irsing, das damals auch Ergisingun, Ergisingin, Erisingen ect. geschrieben wurde, seinen Ortsadel. In den Traditionen von Weltenburg, aber auch von Münchsmünster und St. Emmeram findet man die **Berthold**, **Ekkhart**, **Heinrich**, **Reginbod**, **Wicman**, **Babo**, **Kuntpreht** und **Macilo** von Irsing. Im 15. und 16. Jahrhundert hatten die Pföringer und Präntl dort ihren Sitz. **Leutold** Eresinger war Richter zu Kranzberg 1346 und 1361/2<sup>7</sup>, desgleichen ein anderer **Leutold** 1412<sup>8</sup>; **Georg** war Richter und Kastner zu Reisbach 1462<sup>9</sup>; **Leutold** und **Heinrich** wurden von Herzog Johann zu Dienern aufgenommen 1394<sup>10</sup>. Sonst finden sich noch **Stephan** 1415, **Jörg** 1397/1407, **Heinrich** begraben in Vilsbiburg 1456 und **Wilhelm**, dessen Erben — darunter **Wolfgang** und **Warmund**, Söhne des † **Andreas** — 1492 Sitz und Hube zu Perg und Sitz und Sedelhof zu Dorfacker an Wolfgang Schiltl zu Schönpüchel ver-  
kaufen<sup>11</sup>.

<sup>1</sup> 1966, Selbstverlag, zu haben bei Franz X. Seitz & Valentin Höfling, München 5, Rumfordstr. 23. Vor allem S. 142 ff.

<sup>2</sup> A. a. O., S. 166 ff.

<sup>3</sup> H. Vogel, UB Nr. 255.

<sup>4</sup> 1495 AStAM GU München.

<sup>5</sup> A. a. O. S. 162 Anm. 327.

<sup>6</sup> Sammelblatt d. Hist. Ver. von Freising, Nr. 1.

<sup>7</sup> J. B. Prechtl a. a. O.

<sup>8</sup> AStAM GU Kranzberg 35.

<sup>9</sup> Oberbayr. Archiv 9, S. 386.

<sup>10</sup> AStAM Kurbayern 25942.

<sup>11</sup> AStAM GU Kranzberg 20/354.

## Die Aeresinger in den Traditionsbüchern

In den Traditionen des Mittelalters erscheinen ein oder mehrere Geschlechter, die sich nach Aresing bei Schrobenhausen nennen. Bei manchen weiß man mit Gewißheit, daß sie Ministeriale der Wittelsbacher Pfalzgrafen waren, andere lassen sich schwerer einordnen. Man darf nicht vergessen, daß das Reichskloster St. Ulrich und Afra zu Augsburg seit dem 12. Jahrhundert umfangreichen Besitz in Aresing besaß, der 1404 mit 15 giltbaren Gütern, darunter zwei Mühlen, aufgeführt wird<sup>12</sup>. Das Kloster muß also Dienstleute, Zensualen oder sonstige Familiaren dort gehabt haben, die sich nach Aresing benannten, wie es in der späteren Zeit nachweisbar ist. Die meisten Nennungen von Aeresingern stammen denn auch aus den Traditionen von Ulrich und Afra<sup>13</sup>, meist im Zusammenhang mit Augsburgern. Es kommt noch hinzu, daß seit c. 1130 die Pfalzgrafen und seit 1209 die Herzöge von Bayern die Vögte über den Besitz des Klosters diessseits des Lechs waren. Die im folgenden aufgeführten Aeresinger dürften also verschiedenen Geschlechtern oder Personengruppen angehören, denen nur die Benennung nach Aresing bei Schrobenhausen gemeinsam war. Sie genau ausdifferenzieren muß der späteren Forschung überlassen bleiben.

**Alprant** de Argisingen ministerialis Friderici palatini, c. 1174—1189<sup>14</sup>. Alprant ist der Bruder des **Udalrici Woluel**<sup>15</sup>. Diesen Wolfel näher zu bestimmen ist mir nicht gelungen<sup>16</sup>.

**Hainrich** de Argisingen, c. 1174—c. 1190<sup>17</sup>; Wittelsbacher Ministeriale.

**Kuonrad** de Aergisingen, 1126—1179<sup>18</sup>; als Bruder des **Perthold** und **Diemar** genannt<sup>19</sup>. Conradus de Erisingin c. 1200 Zeuge nach Heinrich de Dvrinvelt (Türkenfeld, Ger. Landsberg)<sup>20</sup>, aber wohl doch Wittelsbacher Ministeriale aus Aresing.

**Diepoldus de Scrouenhusen, Oudalricus frater eius de Argisingen**, 1126—1179<sup>21</sup>. Hier erhalten wir eine Stammesgemeinschaft der Schrobenhauser und Aeresinger. **Diepold von Schrobenhausen** war ein Wittelsbacher Ministeriale. Er scheint als **marscalchus** de Scrouenhusen zusammen mit seinem Sohn **Odalricus** c. 1167—c. 1170/71<sup>22</sup>. Sonst wird er genannt 1126/56<sup>23</sup>, 1126—79<sup>24</sup>, c. 1171/72<sup>25</sup>, 6. 4. 1174<sup>26</sup> und in einer Zeugenreihe weit vor **Alprant** von Argisingen c. 1184—c. 1186<sup>27</sup>. Seine Söhne waren

<sup>12</sup> Steichele-Schröder, Das Bistum Augsburg, 2, S. 159 f.

<sup>13</sup> Abgedruckte Monumenta Boica XXII. Im folgenden zit.: Trd. U+A und Seitenzahl der MB.

<sup>14</sup> A. Weissthanner, Traditionen Schäftlarn, Nr. 215, 235, 245, 257, 260, 279; Traditionen Ens Dorf, (s. Anm. 15), Nr. 131, 153.

<sup>15</sup> Traditionen Ens Dorf, abgedr. Freyberg, Sammlung histor. Schriften u. Urkunden Bd. 2, Nr. 151.

<sup>16</sup> V. v. Volckamer, Historischer Atlas für das Lger. Pfaffenhofen, S. 102; H. Graf Walderdorff, Zur Geschichte der Burg Wolfsegg und des Geschlechtes der Wolf in Hist. Ver. d. Opf. u. Rgb., 60.

<sup>17</sup> Trad. Schäftlarn Nr. 208; Trad. Scheyern, MB X, S. 417.

<sup>18</sup> Trd. U+A S. 97, S. 101.

<sup>19</sup> Trd. U+A S. 79.

<sup>20</sup> Trad. Schäftlarn Nr. 354; Friedrich Schnell vertritt S. 96 A 85 und S. 144 eine andere Ansicht; der auf Konrad folgende Zeuge von Wartenberg, Lkr. Erding.

<sup>21</sup> Trd. U+A S. 65.

<sup>22</sup> Trad. Schäftlarn Nr. 140.

<sup>23</sup> Trd. U+A S. 83.

<sup>24</sup> Trd. U+A S. 86.

<sup>25</sup> Trad. Schäftlarn Nr. 169.

<sup>26</sup> J. Busley, UB d. Kl. Neustift b. Freising, Nr. 12.

<sup>27</sup> Trad. Schäftlarn Nr. 257.

**Oulrich, Ruodiger, Heinricus und Friderich**<sup>28</sup>. Dann: **Oudalr** de aergesingen, **Diepolt** de Scrouenhusen 1126—79<sup>29</sup>, **Diepolt** de Scrobenhüsen et frater eius **Odalricus, Hiltprant** de Ariegesingen, **Odalricus** de Scrobenhusen, 12. Jh.<sup>30</sup>, und **Hiltprant** et frater eius **Otto** de Aergesingen . . . . **Rodolf, Olrich, Pote, Gonthere** de Schrofenhvusen 12. Jh.<sup>31</sup>. Es ist nicht ganz klar, ob die Ministerialen zu Aresing alle mit diesem Ulrich, Bruder des Dipolt von Schrobenhausen, zusammenhängen oder ob es sich hier gar um eine Einzelnennung eines von Schrobenhausen nach Besitz zu Aresing handelt. In einer Tradition kommen mehrere Ulriche vor: **Rudolfus** de Aicha übergibt Besitz zu Snaitpach durch die Hand **Sigefridi** de Alghihusen, Z.: **Heinricus** eiusdem S. filius. **Vto** de Starchandeshouen. **Diepoltus** et filius eius **Oudalricus de Scrouenhusen. Oudalricus** de aergisingen. nach zwei weiteren Z.: **Oudalricus de Scrouenhusen. Diemar** de Snaitpach. nach vier weiteren Z.: **Diepreht** et frater eius **Oudalricus** de Aergisingen, 1134—50<sup>32</sup>.

**Oudalricus, Liupoldus, Dietmar, Gerolt, Diemar** de Aergesingen 1126—1179<sup>33</sup>. **Oudalricus** de Argesingen 1126/1179<sup>34</sup>. **Oudalricus** et **Liupoldus** de A. 1126—1179<sup>35</sup>. **Diemar** de Argisingen 1126—54<sup>36</sup> und 1126—79<sup>37</sup>. **Ruodolphus** de Snaitpach (Oberschneitbach b. Aichach) übergibt daselbst ein praedium durch die Hand **Diemari** de aergisingen dem Kloster St. Ulrich und Afra und verspricht von Todes wegen ein praedium zu Herisritshusen; diese Güter und omne beneficium quod ab huius ecclesie abbatibus iure parentum habere poterat, gibt er unter der Bedingung auf, daß er die halbe Hube in Innigen lebenslänglich absque omni censuali servitio genießt. Z.: **Hartmann** de Inningen, **Hartman** frater uxoris predicti **Rudolphi, Heinricus** de Snaitpach, **Perthold, Diemar** et **Kunradus** fratres de Aergisingen, **Lamprecht** de eodem loco und 5 Augsburgen 1126—1179<sup>38</sup>.

**Pertholdus** de Ergisingen schenkt St. U. u. A. ein praedium in pergen (Bergen, Gem. Aufhausen zw. Altomünster u. Aichach) um 2 tal. und übergibt es durch die Hand des Gebolph von Bergen; unter den Z.: **Sigeboto** u. **Karolo** de ergisingen 1126—79<sup>39</sup>. **Pertholdus** de aergisingen 1126—79<sup>40</sup>.

**Hiltprant** de Argesingen Z. bei einer Schenkung **Marquarts** von Grunertshofen (Ger. Landsberg) 1126—79<sup>41</sup>. Siehe auch oben bei Schrobenhausen<sup>30 31</sup>. In einer Zeugenreihe, die von Pfalzgraf **Otto** und seinen Söhnen **Otto** und **Friederich** angeführt wird, steht an 12. Stelle **Diepolt** de Scrobenhusen, an 22. Stelle **Otto** et frater eius **Hiltprant, Pertholt, Reginwart** de aergisingen 1126—1156<sup>42</sup>. **Hiltprant, Hortolph, Lamprecht** de Aergesingen Z. bei einer Schenkung **Wizmans** von Prittriching (Ger.

<sup>28</sup> Trad. Scheyern, MB X, S. 402; Trad. Schäftlarn Nr. 140, 169, 216, 302, 208, 249, 251, 369; UB Neustift b. Freising Nr. 12; Trad. Polling, MB X, S. 30.

<sup>29</sup> Trd. U+A, S. 88.

<sup>30</sup> Tradition Hohenwart, Steichele-Schröder Bd. 4, S. 856.

<sup>31</sup> A. a. O. S. 857.

<sup>32</sup> Trd. U+A S. 69.

<sup>33</sup> Trd. U+A S. 42.

<sup>34</sup> Trd. U+A S. 64.

<sup>35</sup> Trd. U+A S. 65.

<sup>36</sup> Trd. U+A S. 11 u. 15.

<sup>37</sup> Trd. U+A S. 68 u. 72.

<sup>38</sup> Trd. U+A S. 79.

<sup>39</sup> Trd. U+A S. 60.

<sup>40</sup> Trd. U+A S. 78 u. 80.

<sup>41</sup> Trd. U+A S. 109.

<sup>42</sup> Trd. U+A S. 83.

Landsberg) 1126—1179<sup>43</sup>. **Reginward** de Argesingen durch mehrere Zeugen getrennt nach Oudalricus de A. 1126—79<sup>44</sup>. **Reginhart** de A. durch zwei Zeugen getrennt nach Oudalricus und Luipoldus de A. 1126—79<sup>45</sup>. **Lamprecht** de A. durch 23 Zeugen getrennt nach Ulrich v. A.-Schrobenhausen bei einer Schenkung Friedrichs von Röhlingen in Gegenwart des Vogtes Pfalzgraf Otto 1126—79<sup>44</sup>. **Lamprecht** de aergesingen 1126—79<sup>45 38</sup>.

An sonstigem Besitz sind noch zwei Schenkungen in Aresing festzustellen. Im 11./12. Jh. schenkt „Quidam nobilis homo Gerolt nomine“ dem Kl. Geisenfeld 3 Huben in Aeresingen mit allen Rechten und 6 Leibeigenen zur Versorgung seiner Töchter<sup>46</sup>. 1126—1179 schenkt **Pertholdus de Gebolphesbasch** (Göbelsbach nrdl. von Aresing-Scheyern) an St. Ulrich und Afra ein praedium in Argesingen zum Seelenheil seines Stiefsohnes Perthold, dessen Brüder Perthold und Ruodiger und deren Oheime Adaloz und Giselold<sup>47</sup>.

Im 13. Jahrhundert erscheinen: **Gerolt** de Argesingen c. 1204<sup>48</sup>, 1213<sup>49</sup>, 1230—43<sup>50</sup>. Dom. **Gerungus** de Aerrzingen Z. nach Dom. Bertholdus sen. Marscalcus bei einem Vergleich zwischen Kl. Altomünster und den Marschall von Schiltberg 13. 8. 1261<sup>51</sup>. Gen. 7. 2. 1247<sup>52</sup>. **Perth** de Arisingen, Konventuale in Scheyern, 26. 12. 1268<sup>53</sup>. **Heinricus** von Erising erscheint beim Friedensschluß zwischen dem Bischof von Augsburg und Herzog Ludwig unter den Anhängern des ersteren 31. 3. 1270<sup>54</sup>.

Auch in Aresing selbst sind noch Aresinger zu finden, die dort Bauern waren: So gibt der Kustos von St. Ulrich und Afra seinem Meier (Villicus) **Hiltiprant** in Ergesingen den Hof daselbst zu Baurecht, 26. 11. 1283<sup>55</sup>. Im 14. Jh. haben die nepotes **Arbonis** de Aerinhsingen eine Hube des Kl. Hohenwart in Mühlried (bei Schrobenhausen) inne<sup>56</sup>. **Heinrich** der Ersingaer endlich bezeugt, daß er an den St. Ulrich und Afra eigenen 5 Lehen zu Aresing, über die er von des Königs wegen Vogt ist und die er vormals lange inne hatte, kein anderes Recht außer der Vogtei besitze und daß er sie vom Abt wie andere Meier zu Hubrecht empfangen habe, 7. 5. 1320 (Siegelmangel!)<sup>57</sup>.

#### Die Aeresinger zu Friedberg und Augsburg

Seit 1297 sind die Aresinger in Friedberg bei Augsburg bezeugt. Als Chunrad der Chastner ze Fridperch<sup>58</sup> eine Seelgerätsstiftung seiner Hausfrau Iremgard bestätigt

<sup>43</sup> Trd. U+A S. 71.

<sup>44</sup> Trd. U+A S. 88.

<sup>45</sup> Trd. U+A S. 98.

<sup>46</sup> Traditionen Geisenfeld, MB XIV, S. 185.

<sup>47</sup> Trd. U+A S. 54.

<sup>48</sup> Trd. U+A S. 122.

<sup>49</sup> R. Hipper, UB von St. Ulrich u. Afra, Nr. 18.

<sup>50</sup> Trd. U+A S. 127.

<sup>51</sup> AStAM KU Altomünster 2.

<sup>52</sup> Tradition Dießen, zit. nach F. Schnell, S. 144.

<sup>53</sup> Trad. Scheyern, MB X, 434.

<sup>54</sup> W. E. Vock, UB des Hst. Augsburg, Nr. 92.

<sup>55</sup> UB Ulrich + Afra, Nr. 47.

<sup>56</sup> Trad. Hohenwart, Steichele Schröder, Bd. 4, S. 861.

<sup>57</sup> UB Ulrich + Afra Nr. 94.

<sup>58</sup> Chünrad der Chastner ze Fridberch, 1297 (AStAM KU Wessobrunn 45); Z. 16. 11. 1298 (AStAM Ritterorden/Deutscho. 4316 a); granator zu Erb. 1293 (Obb. Archiv 26, 287); Ayrb der castner u. Hainrich sein Sohn 1304 (Meyer, UB Augsburg

sind Zeugen: **Vlrich** der Arisinger, Fridel hoppe<sup>59</sup>, Herman der Schriber<sup>60</sup>, Ulrich von Amlingen<sup>61</sup>, Hanns der Wessoprunner, Vlrich der Gvlden<sup>61</sup>, 11. 11. 1297<sup>62</sup>. Als Hainrich der Wiener, Bürger zu Friedberg, dem Hl. Geist-Spital zu Augsburg eine Hofstat schenkt und dieselbe vor den Bürgern zu Friedberg aufgibt sind Zeugen: **Marquard** der Ayrisinger, **Chünrad** sein pruder, Ayrb der castner<sup>58</sup>, Hainrich sin süne, Rüdolf der Thaersch<sup>63</sup>, Chünrad von Stainpach, Hainrich der Knorfoche, Otte sin tohterman, Chünrad der flaischaechel<sup>64</sup>, Hainrich sin tohterman der Gol, Herman der schriber<sup>60</sup>, 4. 10. 1304<sup>65</sup>. **Chunrad** gen. Aeresinger, auch Ch. Aeresinger von Friedberg, scheint zwischen 1323 und 1333 gestorben zu sein. Denn 25. 1. 1323<sup>66</sup> ist **H der Schriber**<sup>60</sup>, Tochtermann des Aergsinger, Zeuge bei einem Vergleich zwischen dem Kuster von St. Ulrich und Afra und Ulrich dem Pueschaer<sup>67</sup> von Aergsingen. Derselbe **Heinrich gen. Scriber von Fridberg** und s. Hfr. **Anna**, Tochter des † **Konrad** Ac., verzichtet 30. 10. 1333<sup>68</sup> auf die von letzterem ererbten Burgrechtsgelder aus Häusern zu Augsburg und auf den Zins von außer der Stadt gelegenen Wiesen. **Konrads** anderer Schwiegersohn, der Mann seiner Tochter **Agnes**, **Vlrich der Tuerhamer von Fridberg**<sup>69</sup> verzichtet 21. 7. 1340<sup>70</sup> auf das gesamte Burgrecht zu Augsburg, das sein

CXCVIII); Aerbe der Kastner zu Fridberch 18. 5. 1314 (AStAM KU St. Georg Agb. 913).

<sup>59</sup> Fridel hoppe 1297 (AStAM KU Wessobrunn 45); Fr dictus Hopfe (Obb. Archiv, 26, 304); Fridelhopf Z. i. Ger. Aichach 13. 5. 1298 (UB Indersdorf 100).

<sup>60</sup> **Herman der Schriber** 1297 u. 1304 (AStAM KU Wessobrunn 45; Meyer, UB Augsburg CXCVIII); **Heinrich** gen. Scriber von Friedberg, der Schwiegersohn Konrad Ae's., wird in der Urkunde v. 30. 10. 1333 als Bruder des **Rudger gen. Langenmantel**, B. z. Agb., bezeichnet. Aus der wertvollen Arbeit Kurt Ansgores und Fritz Lilienthals (Bl. d. Lv. f. Fk., 29. Jg., Nr. 3, 1966) über die ältesten Langenmantel wissen wir, daß Rüdiger, der Gründer der Linie mit dem doppelten R, kein Langenmantel im Mannesstamm war, sondern nur in der mütterlichen Linie. Rüdiger, der erstmals 1291 genannt wird und bereits 1299/1300 Bürgermeister von Augsburg ist, war demnach ein „Schreiber von Friedberg“. Für die Aresinger in der Folge eine bedeutende Verwandtschaft! Die genealogischen Beziehungen Augsburgs zu München und Altbayern, sowie die wirtschaftlichen Verbindungen des Augsburger Bürgertums zu den bayerischen Herzögen, besonders der Langenmantel, Lang und Lauinger bedürfen noch einer genaueren Untersuchung. Auch hier scheint Friedberg eine nicht unwesentliche Rolle gespielt zu haben. **Chunrat** der Schreiber von Fridberk, wohl ein Sohn Heinrichs, war Bürger zu München, 27. 8. 1355 (StA M, Die 2-XXXIV-5). Rüdiger der Langenmantel tritt auch zusammen mit **Gervnch von Fridberh** als Zeuge auf, 1. 5. 1319 (UB St. Ulrich + Afra, Nr. 91), wie auch der genannte Gerunk von Friedberg Zeuge bei einem Kauf Sifrits, Rüdiger des L's. Diener, ist, 18. 5. 1314 (AStAM, St. Georg Agb. 913).

<sup>61</sup> Derselbe auch Z. 16. 11. 1298 (AStAM Ritterorden 4316 a).

<sup>62</sup> AStAM KU Wessobrunn 45.

<sup>63</sup> Der Törsch zu Friedberg, Z. 21. 7. 1340 (UB St. Ulrich + Afra 197).

<sup>64</sup> Chünrad der **Flaischhaeichel** erhält ein Rind, 11. 11. 1297 (AStAM KU Wessobrunn 45); Chünrad der Riche Flaischhaeichel ze Fridperch kauft einen Hof und eine Hube zu Griesbach, Lehen der Frass zu Wolfsbach, um 8 1/2 lb M. dn von Berthold von Adelzhausen, 16. 11. 1298 (AStAM Ritterorden 4316 a).

<sup>65</sup> Meyer, UB Augsburg CXCVIII.

<sup>66</sup> UB St. Ulrich + Afra Nr. 98.

<sup>67</sup> Ulrich Puscher ist wohl der Nachfolger Hiltprants auf dessen Hof in Aresing — vgl. Anm. 55 —; er ist Vorfahre der adeligen Pauscher von Gansheim.

<sup>68</sup> MB XXIII, S. 90.

<sup>69</sup> Die **Türhaim** stammen wahrscheinlich aus Thierham (sdl. Hohenwart Ger. Schrobenhausen), in dem einst Dienstmänner der Schenken aus der Au gesessen waren (Steichele-Schröder, Bd. 4, S. 856 ff.) und sind nicht identisch mit den Türhaimern aus

† Schwäher für das Kl. St. Ulrich und Afra eingenommen hatte; MS ist **Vlrich** von Ersingen, Ritter zu Otmaringen. Türhamers Hausfrau **Agnes** oder eine gleichnamige Tochter dürfte die unter dem 21. 3. in den Augsburger Nekrologien erwähnte „*Agnes de Turhaim Ministra Custodis obiit que debet nobis VI lb*“<sup>71</sup> sein.

Diese Aeresinger von Friedberg sind mit Sicherheit die Vorfahren der Aeresinger mit den Streitkolben (I) und der Herren von Erslingen mit dem Feh (IV). Sie sind aber auch mit großer Wahrscheinlichkeit die Nachfahren der Wittelsbacher Ministerialen von Aresing, wobei dahingestellt bleibe, ob in genealogischer, besitzrechtlicher oder ständischer Hinsicht. Die Bedeutung des von den Wittelsbachern bevogteten Reichsklosters St. Ulrich und Afra in Augsburg für den Ort Aresing ist bereits erwähnt worden<sup>12</sup>. Auffallend ist somit die Verbindung (Burgrechtsgelder) Konrad Ae's. von Friedberg zu dem Kloster, wie auch das Auftreten seines Sohnes oder Enkels Konrad (des Wappen IV) als Zechmeister dieses Klosters in Augsburg. Auch die Wappengemeinschaft mit den klösterlichen Brückenwächtern, den Brugghaien, weist in diese Richtung. Ihrer Stellung in Friedberg und Augsburg nach müssen sie aber schon einer gehobeneren Schicht in Aresing angehört haben.

Mit der Erwerbung der Vogtei über St. Ulrich und Afra begannen die bayerischen Herzöge ihre Herrschaft immer weiter an den Lech hin auszudehnen. 1248 starben die Grafen von Andechs aus und ihr Besitz am Lechraim ging an die Herzöge über. 1268 erbte Herzog Ludwig nach dem Tode König Konradins den staufischen Besitz am Lech, zu dem u. a. die vom Propst zu Mering verwalteten Vogteien über die Klöster Rottenbuch und Steingaden und die von den Hegnenbergern ausgeübte Vogtei über Kloster Altomünster gehörten. 1264 erbaute der Herzog Stadt und Veste Friedberg bei der oberen Augsburger Lechbrücke, östlich von der sich ein königlicher, dann herzoglicher Zoll auf die nach Augsburg ein- und ausgehenden Waren befand<sup>72</sup>. Der Brückenzoll selbst war Regal des Bischofs von Augsburg, von diesem dem Kloster St. Ulrich und Afra verliehen und von letzterem im 13. Jh. den Brugghaien von Augsburg zu Leibgeding gegeben, die wie schon erwähnt Wappengenossen der Ae. waren. Die neugegründete Stadt Friedberg aber mußte vom Herzog mit Beamten und Bürgern besiedelt werden.

Den sehr spärlichen urkundlichen Quellen der Frühzeit Friedbergs kann man entnehmen, daß die Ae. zu den bedeutendsten Einwohnern dieses Ortes gehörten. Sie dürften in herzoglichen Diensten dorthin gekommen sein. Im herzoglichen Salbuch von c. 1280<sup>73</sup> sind zwei Höfe zu Otmaring (sdl. Friedberg, damals noch im Amt Aichach), aufgeführt; nachdem es heißt „*secunda curia solvit tantum*“, folgt ein späterer Zusatz: „*Aersinger tenet pro purchhvta*“. Nimmt man diesen Eintrag als zeitgenössisch, so steht nicht nur eine frühe Verbindung der Ae. zu Otmaring fest, sondern es läßt sich auch daraus schließen, daß sie Burgmannen, bzw. Burgpfleger in Friedberg waren. Dies wird durch einen Eintrag im Rechnungsbuch Herzog Ludwig des Strengen<sup>74</sup> bekräftigt, in dem es 11. 10. 1292 heißt: „*Item Fr dicto Hopfe 6 lb pro spadone dato Aeresingerio*.“ Der Ae. erhielt also vom Herzog durch einen Friedberger

Obertürheim, Lkr. Wertingen. Ob die Türhaim in Kaufbeuren von Ulrich T. abstammen, ist unbekannt, aber gut möglich.

<sup>70</sup> MB XXXIII, S. 115.

<sup>71</sup> MB XXXV a, S. 32.

<sup>72</sup> S. Hiereth, Hist. Atlas der Landger. Friedberg und Mering.

<sup>73</sup> MB XXXVI a, S. 173.

<sup>74</sup> Oberbayr. Archiv 26; Nr. 50.

Bürger<sup>59</sup> einen Wallach gestellt und muß sich deshalb in dessen Diensten befunden haben. Mit „Aeresinger“ dürfte der **Conrad Ae.** gemeint sein.

Schon Prey gibt dem **Conrad Ae.**, den er einen Sohn des **Gerung** nennt, **Ulrich, Agnes, Wilburg** (1310 angeblich mit Ulrich von Adeltzhofen verheiratet) und **Conrad** zu Kindern. Dieser Ansicht möchte ich mich anschließen. **Ulrich** von Ersingen, Ritter zu Otmaring, erhält den herzoglichen Besitz zu Otmaring von Kaiser Ludwig und Markgraf Ludwig dem Brandenburger für Dienstleistungen verschrieben, wie wir es schon bei seinem vermutlichen Vater gesehen haben. 1340 tritt er als Mitsiegler für dessen Schwiegersohn Ulrich Türhimer auf<sup>70</sup>. Ulrich ist aber der Gründer der Linie mit den Streitkolben (I). **Chunrad** von Ersingen, Stammvater der Erslinger (IV), steht in engem Kontakt zu Augsburg, sein gleichnamiger Sohn ist sogar Bürger und Zechmeister von St. Ulrich und Afra. Von **Conrad Ae.** von Friedberg wissen wir, daß er seinen Töchtern Burgrechtsgelder zu Augsburg hinterlassen hat. Nicht nur gleiche Vornamen, gleicher Stand und Beziehungen zu Augsburg sprechen für die Abstammung der Erslinger von den Ae. zu Friedberg, sondern auch dicht benachbarter Besitz der beiden Linien: **Conrad** in Ustersbach und **Ulrich** in Maingrindel und Willishausen, alles südwestl. Augsburg an der Straße nach Krumbach.

#### Die Brugghay

Hier muß noch einer Familie gedacht werden, die in einem engen, aber noch unerforschem Zusammenhang mit den Ae. stand, nämlich der schon erwähnten **Brugghay** von Augsburg. **Ulrich** der **Brugghay** führte dasselbe Siegelbild wie **Ulrich** von Ersingen, die zwei gekreuzten Streitkolben<sup>83 85</sup>. **Brugghay** war eine Amtsbezeichnung für den Brückenzollner, sodaß verschiedene Augsburger Familien diesen Namen führten. Von **Ulrich B.** wissen wir aber, daß er seinen Brückenzoll als Leibgeding von St. Ulrich und Afra<sup>86</sup>, also den Zoll an der oberen Lechbrücke bei Friedberg, innehatte. Hier seien diese **Brugghay** kurz zusammengestellt.

Bischof **Hartmann** bestätigt die Schenkung eines Hauses an das Frauenkloster St. Nicolaus durch **Ulricus** pontenarius u. s. Hfr. **Agnes** 12. 4. 1262<sup>75</sup>. Zeuge 17. 5. 1273<sup>76</sup>. Herr **Ulrich** der B., Chorherr zu St. Moritz 1278/1310, Subdiakon 1278, Diakon 1301, † vor 1317<sup>77</sup>. **Diepolt** der B.; Z. 31. 12. 1294<sup>78</sup>; B. z. Agb. 2. 10. 1297<sup>79</sup>; zusammen mit **Chunrad** von Ersingen Bürge für **Hainrich** von Augsburg 3. 2. 1302<sup>80</sup>; der Garten des † Herren **Diepolt** des B. am oberen Griez, Rosalie die Schreiberin, Meisterin, und **Agnes** die B., Nonne bei St. Nicolaus 5. 6. 1327<sup>81</sup>. **Ulrich**, Herrn **Diepolds** sel. und **Agnes** die B., Sohn, B. z. Agb., verkauft mit Willen seiner Schwestern **Agnes** und **Adelheid** des B. Sohn, B. z. Agb., an das Hl. Geist-Spital um 10 lb Agb.; Bürgen sind die Eigenschaft eines Hauses an das Hl. Geist-Spital um 10 lb Agb.; Bürgen sind seine Oheime Herr **Heinrich** und Herr **Johann** die Portner und sein Schwager **Ulrich** der B., 20. 4. 1330<sup>82</sup>. **Vlrich Eggolf**, B. z. Agb., Tochtermann **Diepolds** des B. sel., vergleicht sich mit St. Ulrich und Afra wegen eines Hofes zu Westernaitingen (nrld.

<sup>75</sup> Meyer, UB Augsburg XXII.

<sup>76</sup> UB Hochstift Augsburg, Nr. 97.

<sup>77</sup> A. Haemmerle, Die Canoniker der Chorherrnstifte St. Moritz, . . . in Augsburg, 1938.

<sup>78</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 56.

<sup>79</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 61 a.

<sup>80</sup> AStAM KU Hl. Kreuz Agb. 15.

<sup>81</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 113 a.

<sup>82</sup> Meyer, UB Augsburg CCXCII.

Schwabmünchen), den er und sein Schwager **Ulrich** zu Leibgeding erhalten, 5. 6. 1333<sup>83</sup>. Ulrich der B. z. Agb. zusammen mit Cunrad von Erisingen Bürge für Cunrad von Vischach, 7. 12. 1331<sup>84</sup>. Derselbe Bürge für Ritter Ulrich von Erisingen, 25. 10. 1343<sup>85</sup>. Ulrich der B. verkauft von den Erträgen seines Brückenzolls (Leibgeding von St. Ulrich und Afra) dem gen. Kloster 30 B Gült, 11. 1. 1342<sup>86</sup>.

#### Die Aeresinger zu Pestenacker und Türkenfeld bis 1400

**Ulrich** von Erisingen, Ritter zu Ottmaring ist Mitsiegler für Ulrich Türhamer von Friedberg 21. 7. 1340<sup>70</sup>. Sein Siegel zeigt die Streitkolben und hat die Legende: S ULRICI DE ERESINGEN<sup>85 90</sup>. Herr Ulrich von Aeresingen ist Zeuge mit Adeligen der Aichach-Schrobenhauser Gegend 1. 6. 1333<sup>87</sup>. Kaiser Ludwig verleiht ihm zum Ersatz für in seinen Diensten erlittenen Schaden den Kirchsatz zu Ottmaring 1321<sup>88</sup>. Ludwig der Brandenburger verschreibt ihm um 150 lb hl., die er ihm für seine Dienstleistungen schuldet eine Hube zu Ottmaring (Kasten Friedberg, Amt Aichach), die Vogtei über des Pfettners Hof zu Hügelshart und die Vogtei über den Gühof zu Ottmaring, 13. 10. 1351<sup>89</sup>. Schon 28. 3. 1337<sup>90</sup> siegelt der ersame Ritter Herr Ulrich v. E. wegen Besitz des Klosters St. Ulrich u. Afra in Ottmaring. Herzog Ludwig der Brandenburger verpfändet ihm um 50 Berner Mark 1 Hof, 1 Mühle und 2 Vogteien zu Geltendorf und Hausen (Ger. Landsberg zwischen Türkenfeld u. Pestenacker) 16. 4. 1349<sup>91</sup> und verschreibt ihm um 150 lb hl. Schaden, den ihm Herzog Albrecht von Österreich zugefügt, sowie um zwei Hengste die Vogtei über 7 Güter zu Tattenhausen, Mälzhausen (nordöstl. von Ottmaring), Geltendorf und Hausen, 25. 7. 1354<sup>92</sup>. Ritter Ulrich v. E. und seine 6 namentlich genannten Söhne verkaufen ihr Gut zu Maingrindel mit allem, was ihnen daselbst gehört (sdwstl. von Augsburg a. d. Straße n. Krumbach), um 11 lb Agb. und geben es mit freier Hand auf des Reiches Straße auf; Bürgen sind Konrad der Griesherr von Mering, Konrad der alte von Wabern und Ulrich der Bruckhay von Augsburg, 25. 10. 1343<sup>85</sup>. Er hat auch Besitz zu Steinbach (zw. Geltendorf und Hegenberg) 21. 4. 1343<sup>93</sup>. Zeuge bei Türkenfelder — Zeller 6. 12. 1337<sup>94</sup>.

Nach Prey soll Ulrich mit Mechthild von Haltenberg verheiratet gewesen sein. Wahrscheinlich aber ist seine Frau im Kreis der Pflaundorfer, Krug, Türkenfelder oder Waberer zu suchen.

Kinder:

1. **Heinrich** v. E. als Sohn des Ulrich bezeugt, mit Siegel 25. 10. 1343<sup>95</sup>, er wird auch

<sup>83</sup> AStAM KU St. Ulrich 102.

<sup>84</sup> AStAM KU Oberschönenfeld 97.

<sup>85</sup> AStAM KU Oberschönenfeld 112.

<sup>86</sup> Meyer, UB Augsburg CCCLXXXVI.

<sup>87</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 152.

<sup>88</sup> Prey.

<sup>89</sup> AStAM GU Aichach, Kurb. 34890.

<sup>90</sup> AStAM KU St. Ulrich Agb. 125.

<sup>91</sup> AStAM GU Landsberg 6/Pflaz-Neuburg Varia Bavarica 1165.

<sup>92</sup> AStAM Kurbayern 19268.

<sup>93</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 211.

<sup>94</sup> Prey.

<sup>95</sup> s. Anm. 85; die Zuschreibung von Heinrich als Sohn des jüngeren Hiltprants

Hainrich der Aeresinger zu Vischen (Mitterfischen am Süden des Ammersees bei Pähl) genannt, so als Zeuge im Hause Stephan Tainingers in Pähl 20. 9. 1357<sup>96</sup> zusammen mit seinem Bruder Johann Ae. z. Pestenacker 29. 6. 1361<sup>97</sup>, mit Siegel 15. 6. 1363<sup>98</sup> und 1. 1. 1365<sup>99</sup>; Z. als sein Vater siegelt, 28. 3. 1337<sup>90</sup>; Borge für Paul den Gaultzhover zu Gaultzhoven (Ger. Aichach) mit dessen Brüdern und Schwäger von Wabern, mit Siegel 12. 3. 1339<sup>100</sup>; Gewähre und Mitsiegler für Martin und Johann von Wittolzhofen (Wilzhofen b. Pähl) 11. 9. 1356<sup>101</sup>; Z. bei einer Erbteilung der Watt von Geggenpeunt (Ger. Dachau) 25. 1. 1361<sup>102</sup>; Z. bei der Verleihung der Kirche zu Walleshausen durch Kloster Polling 31. 3. 1367<sup>103</sup> und 2. 4. 1367<sup>104</sup>; † 19. 11. 1371<sup>105</sup>.

∞ . . . . .

Nach den Dießener Nekrologen scheint er zwei Söhne zu haben:

- 1) **Hainricus** junior de Aeresing laicus, † 5. 1. 1363<sup>106</sup>.
  - 2) **Jobs** der Jung Aeresinger, Z. als sein Vater siegelt 15. 6. 1363<sup>98</sup>; Jodocus Aeresinger Laicus obiit 1369, 22. 8.<sup>107</sup>
  - 3) **Gute**; kauft von der Stadt Augsburg 10 fl Leibgeding, 1374<sup>108</sup>.
2. **Johans** der Ae. zu Pestenacker (zw. Landsberg und Mering in der Pfarrei Walleshausen); als Sohn des Ulrich bezeugt 25. 10. 1343<sup>85</sup>; zu Pestenacker genannt, mit Siegel 29. 6. 1361<sup>97</sup> und 30. 1. 1366<sup>109</sup>; er war schon Tadinger zu Pestenacker 1. 2. 1340<sup>110</sup>; Elisabeth **Zellerin** von Augsburg, die Schwester seiner Hausfrau, übergibt ihm 1½ Hufen zu Pestenacker 1361<sup>111</sup>; Kaiser Ludwig verleiht ihm die Vogtei auf seinen Hof und Hube zu Baierbach (Beuerbach bei Pestenacker — Weil) 1337<sup>111</sup> und zu Stainbach 1332<sup>112</sup>; derselbe gibt ihm die Nutzung des Hofes zu Mänchingen (Merching bei Mering), den er um 60 lb von Berthold dem Pfettnner gelöst hat 22. 4. 1339<sup>113</sup>. ∞ Catharina von **Pflugdorf**, nach Preys Vermutung. Diese ist richtig, wenn sich nachweisen ließe, daß die Pflugdorfer Besitzer von Pestenacker waren. Johann Ae. hat Pestenacker durch seine Hausfrau erhalten, da er noch 1361 Stücke von seiner Schwägerin Elisabeth **Zeller** dazukaufte. Neben den Ae. und Zeller waren damals noch die **Türkenfelder** in Pestenacker gesessen. Diese sind nicht stammes-

durch Friedrich Schnell (S. 152f.) ist unrichtig; seine Siegel zeigen eindeutig seine Zugehörigkeit zu den Ae. zu Pestenacker.

<sup>96</sup> AStAM KU Polling Fasc. 16.

<sup>97</sup> AStAM GU Landsberg, Kurb. 6641.

<sup>98</sup> AStAM KU Dießen 95.

<sup>99</sup> AStAM KU Dießen 96.

<sup>100</sup> AStAM KU Fürstenfeld 301.

<sup>101</sup> AStAM KU Polling Fasc. 16.

<sup>102</sup> Ecker Excerpte, Oberbayr. Archiv 8, 250.

<sup>103</sup> MB X, S. 141.

<sup>104</sup> AStAM KU Polling.

<sup>105</sup> Nekrolog Dießen, A. F. Oefele, Rerum Boicarum scriptores II; S. 671 a.

<sup>106</sup> Nekrolog Dießen, S. 654 b.

<sup>107</sup> Nekrolog Dießen, S. 666 b.

<sup>108</sup> A. Haemmerle, Die Leibgedingbücher der freien Reichstadt Augsburg 1300—1500, Nr. 180.

<sup>109</sup> AStAM GU Landsberg 246.

<sup>110</sup> AStAM Kurbayern 34855.

<sup>111</sup> Prey.

<sup>112</sup> W. Hund, Bayerisches Stammenbuch III.

<sup>113</sup> AStAM Kaiser-Ludwig-Selekt 703, Kurb. 1403.

gleich mit den Ae., was wegen einer Verkennung des Wappens — zwei gekreuzte Mooskolben — behauptet wurde<sup>114</sup>. Jacob Türkenfelder verkauft 6 Tagw. Wiese zu Prittriching an Conrad Zeller zu Pestenacker und setzt seinen Bruder Heinrich T., Perthold und Heinrich die Zeller, **Ulrich** Arsinger (? Üssinger) und Heinrich den Schmied von Beuerbach zu Gewähren, 6. 12. 1337<sup>115</sup>. Jacob Türkenfelder ges. z. Pestenacker setzt seinen Schwager Perhtolt den Zeller und Konrad und Heinrich die Zeller zu Bürgen, während **Hans** Ae. unter den Zeugen erscheint, 1. 2. 1340<sup>116</sup>. Die Zeller bilden somit das Verbindungsglied der Verschwägerung Ae.-Türkenfelder; ob aber die drei Schwestern und Erbinnen von Pestenacker Pflugdorferinnen waren, muß dahingestellt bleiben. Der Kirchsatz zu Pestenacker war übrigens damals in den Händen der Erisinger — Tuleinshäuser, während Konrad Pflugdorfer 1331/32 als Kirchherr zu Eresing genannt wird<sup>117</sup>.

Kinder:

- 1) **Hans**, Domherr zu Freising 1370, † 1401<sup>118</sup>.
- 2) **Elisabeth**, ∞ Leonhard **Möringer** zu Baumburg 1356<sup>119</sup>.
- 3) **Sybilla**, ∞ Hans **Greiff** von Greiffenberg 1359<sup>119</sup>.
- 4) **Paul** der ältere Ae. zu Pestenacker; 15. 6. 1379<sup>120</sup>; Gewähre für Eberhard von Rorbach 16. 7. 1380<sup>121</sup>; verkauft seine Mühle zu Schöngesing (kommt von seiner Frau her) an das Kloster Fürstenfeld um 26 lb Rgb., wobei seine Schwäger **Hermann** von Erising und Palmar von **Adeltzhausen** bürgen, 16. 10. 1381<sup>122</sup>; kauft von Otto Zwergers Witwe den Anger zwischen Winkel und Prittriching (nrdl. Pestenacker), gen. der Eresinger-Acker, 1382<sup>123</sup>; tauscht seine Hube zu Tattenhausen gegen die Fürstenfeldsche Hube zu Pestenacker in seinem Bau, 17. 3. 1382<sup>124</sup>; Pfleger zu Murnau und im Ammergau 1390/95<sup>125</sup>; siegelt 25. 7. 1399<sup>126</sup>; quittiert dem Kloster Ettal 350 fl, für die ihm das Klostergut zu Überacker (bei Maisach) verpfändet war, 15. 1. 1405<sup>127</sup>; Gerichtsbeisitzer zu Landsberg, 9. 7. 1408<sup>128</sup>; † 1409, bgr. Steindorf (bei Hegnenberg)<sup>129</sup>.

∞ vor 1381 **Kathrein** von Eresingen, T. des **Wilhelm** (s. d.); sie brachte ihrem Mann den Besitz der E. mit dem Schildhaupt (II) zu; † 1409, bgr. Steindorf.

Ihre Nachkommen werden in einem der nächsten Hefte veröffentlicht. Des Zusammenhangs wegen sei hier nur erwähnt, daß er zwei Söhne hatte, **Paul** d. J. zu Hegnenberg, hzgl. Kammermeister und Vater des Dechanten **Ulrich**, und **Georg**, der 1410 Türkenfeld erwarb.

<sup>114</sup> A. Frhr. v. Schönhub, Die Besitzer von Türkenfeld, Oberbayr. Archiv 10, 211 ff.

<sup>115</sup> AStAM GU Landsberg, Kurb. 34848.

<sup>116</sup> Prey; AStAM GU Landsberg 34855.

<sup>117</sup> AStAM KU Dießen 63, 66; KU Wessobrunn 82.

<sup>118</sup> Prey; Hund; Sammelblatt des Hist. Ver. Freising 10, 127.

<sup>119</sup> Diese Ehen beruhen ausschließlich auf den Mitteilungen Preys und sind recht zweifelhaft.

<sup>120</sup> AStAM KU Polling, Mitteilung Friedrich Schnell.

<sup>121</sup> AStAM KU Dießen 115.

<sup>122</sup> Ecker Excerpte, Oberbayr. Archiv 8, 251; AStAM KU Fürstenfeld 562.

<sup>123</sup> Prey.

<sup>124</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 341.

<sup>125</sup> AStAM GU Murnau, KU Benediktbeuren, Wessobrunn u. Polling.

<sup>126</sup> AStAM GU Murnau 62.

<sup>127</sup> AStAM GU Dachau 1499.

<sup>128</sup> UB Ulrich+Afra Nr. 452.

<sup>129</sup> Abbildung bei Prey.

3. **Chunrat** von Ae.; als Sohn des Ulrich bezeugt 25. 10. 1343<sup>85</sup>; Pfarrer zu Ottmaring, siegelt als Bürge seines Bruders Georg, 10. 10. 1363<sup>130</sup>; Pfarrer zu Maising, verkauft seine Mühle zu Pleitmanswang (bei Eresing), gen. die Pleytemühle, die 22. 2. 1391<sup>131</sup> weiterverkauft wird.
4. **Syfrid**, als Sohn Ulrichs bezeugt 25. 10. 1343<sup>85</sup>.
5. **Georg** von Ae., als Sohn Ulrichs bezeugt 25. 10. 1343<sup>85</sup>; verkauft eine von seinem Vater ererbte Hube (vogtbar unter die Herrschaft Hattenberg) und seine Hofstat (unvogtbar) zu Wollishausen (südwestl. v. Augsburg a. d. Straße nach Krumbach) und gibt sie mit freier Hand auf des Reiches Straße auf 10. 10. 1363<sup>130</sup>.
6. **Ulrich**, als Sohn des Ulrich bezeugt 25. 10. 1343<sup>85</sup>.
7. **Amalia**, ∞ Heinrich **Urfarer** zu Urfarn c. 1370<sup>119</sup>.

Die Herrn von Erslingen zu Finningen

**Chunrad** von Eresingen ist wohl sicherlich ein Sohn des Konrad Ae. von Friedberg, wie schon oben erörtert wurde. Eine Abkunft von den Vögten von Ersingen (OA Ehingen) halte ich für unwahrscheinlich. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, daß die früheren Daten dem Konrad Ae. zu Friedberg zuzuordnen sind und die späteren dem folgenden Konrad v. E., womit dieser ein Sohn des Friedberger Konrads wäre. Chunrad v. E. ist zusammen mit Diepolt dem **Bruggehay** Gewähr für Heinrich von Augsburg, 3. 2. 1302<sup>80</sup>; er kauft von Heinrich dem alten von Augsburg, einem Bruder **Hainrichs** von **Durnvelt** (Türkenfeld, Ger. Landsberg), dessen Gut zu Ustersbach (bei Wollishausen a. d. Straße Augsburg-Krumbach), mit dem derselbe zusammen mit Herrn **Hermann** von Agenwang (nrdl. Ustersbach) vom Bischof belehnt worden war, 4. 4. 1302<sup>132</sup>; Konrad verkauft das Gut wieder an den Augsburger Domdechanten um 22 lb Agb., 14. 3. 1329<sup>133</sup>; hierbei werden genannt: seine Hausfrau **Anna**, sein Sohn **Chovnrad**, seine Schwäger die Ritter Ulrich und Heinrich von **Schwenningen** und seiner Geswien Mann Heinrich der **Burggraf** von Augsburg; Z. bei einem Verkauf an St. Ulrich u. Afra 17. 3. 1328<sup>134</sup>; Bürge und Mitsiegler für Chunrat von Vischach (bei Augsburg) zusammen mit Ritter Heinrich dem Schnellmann, gen. Waberer, Heinrich von Augsburg zu Willmannshofen und Ulrich dem **Brukkhaie** zu Augsburg und den Zeugen Heinrich dem Burggraf, Heinrich dem jungen von Augsburg und dessen Sohn Heinrich, 7. 12. 1331 (S.: Wolkenschnitt)<sup>84</sup> ∞ **Anna** von **Schwenningen**, gen. 14. 3. 1329<sup>133</sup>.

Kinder:

- ? 1. **Marquard** v. E. Bürge für Dietrich von Tüllishausen, 5. 3. 1350<sup>135</sup>.
- ? 2. Frau **Ann** die E., Klosterfrau bei Bruder Arnold zu Augsburg, 26. 9. 1366<sup>136</sup>.
- ? 3. **Chungunt** A., Konventualin zu Altomünster, 5. 7. 1378<sup>137</sup>.

<sup>130</sup> UB Ulrich+Afra Nr. 296.

<sup>131</sup> Oberbayr. Archiv 5, 194.

<sup>132</sup> MB XXXIII a, S. 297.

<sup>133</sup> MB XXXIII a, S. 526.

<sup>134</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 120.

<sup>135</sup> AStAM KU Wessobrunn 111.

<sup>136</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 305.

<sup>137</sup> Oberbayr. Archiv 10, 12.

- ? 4. . . . . ∞ Ulrich **Peck**, B. z. Höchstädt, † vor 1388. Sein Sohn Johann Peck, eh. Dekan zu Mörslingen, hatte 2 Zehente bei Höchstädt und Steinheim von seinem Oheim **Erhart** von Erslingen gekauft, 3. 1. 1388<sup>138</sup>.
5. **Chovnrad** v. E. als Sohn seines Vaters Chunrad genannt 14. 3. 1329<sup>133</sup>; Chvnrud der Erisinger, B. z. Augsburg u. Zechmeister bei St. Ulrich u. Afra, 20. 8. 1344<sup>139</sup>, Konrad, nun abwechselnd v. Eresingen, Ersingen, Ereslingen, Erislingen, Erslingen<sup>140</sup> genannt, kauft zu Herren- und Baurenviningen (Ober- und Unterfinningen nrdwstl. Höchstädt) folgenden Besitz: von Konrad von Höchstädt ein Gut (grfl. ötting. Lehen) um 32 lb hl., 28. 1. 1345<sup>141</sup>, von Ulrich Schenk von Witeslingen eine Hube als Lehen um 90 lb hl., 10. 6. 1346<sup>142</sup>, von Hans von Althain ein Gut um 20 lb hl., 20. 4. 1360<sup>143</sup>, von Seifried und Utz von Althain 3 Tgw. Wismat (grfl. ötting. Lehen) um 10 1/2 lb hl., 2. 1. 1362<sup>144</sup>, von Ritter Ulrich von Bach eine Hube um 22 lb hl., 23. 6. 1363<sup>145</sup>, von Seitz Vinninger zu Utzwingen eine Hube (Lehen v. Ulrich von Bach) um 105 lb hl., 18. 2. 1364<sup>146</sup>, von Haintz vom Stein zu Diemenstein einen Hof (Lehen der Dompfründe) um 90 lb hl., 12. 3. 1364<sup>147</sup>, und von Jacob von Althain d. J. zu Höchstädt einen Hof (bischfl. Lehen) um 165 lb hl., 2. 3. 1365<sup>148</sup>; bürgt als Oheim des Ritters Heinrich von **Schwenningen** für diesen und dessen Sohn Heinrich zusammen mit dem Ritter Hylpold von Knöringen und einem anderen Oheim Schwenningens, Heinrich **Burggraf** von Ehingen, 7. 11. 1354<sup>149</sup>; bürgt für Ritter Wilhelm von Rietheim zusammen mit dessen Oheim Heinrich von Schwenningen d. A., letzteren Sohn Heinrich und einigen Riedheimern, 13. 4. 1359<sup>150</sup>; siegelt mit seinem Oheim Heinrich von **Schwenningen**, 9. 2. 1365<sup>151</sup>; Bürge und Mitsiegler für Ritter Hans von **Schwenningen** zusammen mit Ritter Herdegen von Katzenstein und Georg von Staufen, 21. 1. 1367<sup>152</sup>; zusammen mit Heinrich **Burggraf** von Ehingen Schiedsmann zwischen seinen Herren den Chorherren von Augsburg und Hansen von Althains sel. Witwe, 9. 5. 1367<sup>153</sup>.

∞ . . . . .

Kinder:

? 1) Joerg der Ersinger, Pfarrer zu Altomünster, 10. 8. 1375<sup>154</sup>.

2) Erhart von Erslingen zu Vinningen; kauft zu Finningen von Egolf v. Zau-

<sup>138</sup> StA Höchstädt Nr. 36, Hist. Ver. v. Dillingen 13. Jg.

<sup>139</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 219.

<sup>140</sup> Vgl. Friedrich Schnell S. 151.

<sup>141</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 222.

<sup>142</sup> a. a. O. Nr. 236.

<sup>143</sup> a. a. O. Nr. 282.

<sup>144</sup> a. a. O. Nr. 285.

<sup>145</sup> a. a. O. Nr. 294.

<sup>146</sup> a. a. O. Nr. 297.

<sup>147</sup> a. a. O. Nr. 298.

<sup>148</sup> a. a. O. Nr. 300.

<sup>149</sup> AStAM KU St. Moritz Agb. 144.

<sup>150</sup> Regesta Boica 8, 415.

<sup>151</sup> Heinrich v. Schw. ∞ Clara von Königsegg; StA. Höchstädt Nr. 14, Hist. Ver. f. Dillingen 13. Jg.

<sup>152</sup> AStAM HstU. Augsburg 431.

<sup>153</sup> MB XXXIII b, S. 403.

<sup>154</sup> F. H. Graf Hundt, UB Indersdorf Nr. 259, Oberbayr. Archiv 24f.

cheltingen zu Lichen einen Hof um 240 lb hl., 25. 9. 1377<sup>155</sup>; von Volkmar den Gufregren von Reimlingen einen Zehent (grfl. ötting. Lehen) um 145 fl ung., 4. 9. 1381<sup>156</sup>; von Wilhelm und Georg den Vinningern einen Hof um 130 fl., 12. 3. 1400<sup>157</sup>; Erhart ist mit 31 anderen Bürge für Ritter Hans von **Schwenningen** ges. zu der Neuenburg, als dieser Güter um 3'800 lb hl verkauft, 12. 3. 1374<sup>158</sup>; Bürge für Ulrich von **Schwenningen** zu Schw. zusammen mit Ritter Hans v. Schw., 24. 1. 1378<sup>159</sup>; verbündet sich mit der Stadt Nördlingen 22. 6. 1385<sup>160</sup>; gen. als Oheim des Johann **Peck** (s. o.), 3. 1. 1388<sup>138</sup>; erhält das Ungelt zu Höchstädt um 310 fl verpfändet, 7. 4. 1388<sup>161</sup>; wird zusammen mit den Grafen von Ottingen geächtet, 15. 6. 1391<sup>162</sup>; siegelt für seinen Schwiegersohn Konrad **Bach**, 28. 10. 1395<sup>163</sup>; Schiedsmann zwischen Höchstädt und Blindheim, 27. 8. 1400<sup>164</sup>; siegelt 5. 1. 1400<sup>165</sup> und 21. 9. 1404<sup>166</sup>; verkauft das Dorf Langenneufach an Ulrich Stauer, B. z. Agb., um 310 fl ung., 1407<sup>167</sup>.

∞ **Anastasia von Schwangau**, T. d. Stephan von Sch. u. d. Agnes von Freundsberg, Witwe nach Konrad von Freundsberg; gen. 10. 7. 1417<sup>168</sup>.

Kinder:

? (1) **Conradus** de Erensingen, imm. Wien 1402.

(2) **Anna**; ∞ Chunrat vom **Bach**, der 28. 10. 1395<sup>163</sup> das Burggrafnamt des Hochsifts Augsburg auf 10 Jahre um 300 fl verliehen erhält; Erbtuchseß des Hochsifts Augsburg<sup>169</sup>; Vogt zu Dillingen 1393/1402<sup>170</sup>.

(3) **Erhart** von Erslingen; Z. 21. 1. 1412<sup>171</sup>; nimmt zusammen mit Jörg Häl den Albrecht von Tanhaim gefangen, 10. 7. 1414<sup>172</sup>; verkauft nach und nach seinen Besitz zu Finningen, so 10. 7. 1417—22. 7. 1439 Stücke im Wert von 2'064 fl, hauptsächlich an St. Ulrich u. Afra<sup>173</sup>; Nach Schröder-Steichele<sup>174</sup> soll er seinen Gesamtbesitz Finningen 29. 1. 1443 um 2'000 fl verkauft haben; Bürge für Aulbrecht Ruch zu Schelklingen, 28. 6. 1419<sup>175</sup>, und für Hans von Riedheim, 12. 9. 1435<sup>176</sup>; als B. z. Höch-

<sup>155</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 324.

<sup>156</sup> a. a. O. Nr. 339.

<sup>157</sup> a. a. O. Nr. 408.

<sup>158</sup> G. Wulz, UB Nördlingen Nr. 462.

<sup>159</sup> AStAM KU Kaisheim 916.

<sup>160</sup> UB Nördlingen Nr. 654.

<sup>161</sup> Regesta Boica 10, 221.

<sup>162</sup> UB Nördlingen Nr. 765.

<sup>163</sup> UB Hst. Augsburg Nr. 594.

<sup>164</sup> StA Höchstädt Nr. 56, Hist. Ver. f. Dillingen 13. Jg.

<sup>165</sup> AStAM KU Kaisheim 1016.

<sup>166</sup> UB Hst. Augsburg Nr. 639.

<sup>167</sup> Steichele-Schröder Bd. 9, S. 167.

<sup>168</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 553.

<sup>169</sup> MB XXXIV, S. 382.

<sup>170</sup> UB Hst. Augsburg Nr. 584, 611, 629.

<sup>171</sup> Friedrich Schnell, S. 150, AStAM St. Moritz Agb. 278.

<sup>172</sup> Regesta Boica 12, 167.

<sup>173</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 553, 567, 638, 796, 797, 798, 806.

<sup>174</sup> Bd. 4, S. 655.

<sup>175</sup> AStAM GU Höchstädt 741.

<sup>176</sup> Regesta Boica 13, 353.

städt gen. 6. 10. 1439<sup>177</sup>; gen. 2. 11. 1434<sup>178</sup>, 18. 5. 1444<sup>179</sup>, 25. 1. 1440<sup>180</sup>; Landvogtei zu Höchstädt 17. 4. 1426<sup>181</sup>; Pfleger u. Landrichter zu Friedberg 9. 10. 1432<sup>182</sup>, 11. 12. 1432<sup>183</sup>; Hofgerichtsbeisitzer des Ingolstädter Landesteils 10. 6. 1435<sup>184</sup>; Pfleger zu Höchstädt 14. 8. 1433<sup>185</sup>, 11. 11. 1434<sup>186</sup>.

∞ Ursula Häl, gen. 10. 7. 1417<sup>173</sup>—25. 1. 1440<sup>180</sup>.

Kinder:

- a. **Georg** von Erslingen; wird 1439 bei den Verkäufen zu Finningen genannt<sup>173</sup>; 12. 2. 1448<sup>187</sup>; Bundesgenosse des † Grafen Johann von Öttingen gegen die Stadt Lauingen, 18. 5. 1449<sup>188</sup>.
- b. **Erhart** von Erslingen; hat dieselben Daten wie sein Bruder.

#### Die Nachkommen Hiltprants von Erisingen

Zwischen den in unmittelbarer Nachbarschaft lebenden und später durch Heirat verbundenen Ae. mit den Streitaxten(I) und denen mit dem Schildhaupt (II) lassen sich keine sonstigen Verbindungen herstellen. Sie scheinen auch verschiedenen sozialen Schichtungen zu entstammen. Der Name Hiltprant läßt natürlich an den im 12. Jh. lebenden Ministerialen Hiltprant von Aresing bei Schrobenhausen denken, dessen Name dort noch 1283 bei einem Meier von St. Ulrich u. Afra vorkommt. Man könnte den 1300 vorkommenden Hiltprant v. E. mit diesem Meier verbinden, womit aber kein genealogischer Zusammenhang mit den Ae. von Friedberg angenommen werden darf.

Wahrscheinlicher erscheint mir doch bei Hiltprant v. E. eine Herkunft aus Eresing bei Landsberg. Klaus Frhr. v. Andrian vertritt in diesem Heft die Ansicht, daß sowohl die Tüllishäuser als auch die Pleitmannswanger erst später den Beinamen „von Eresing“ angenommen haben, der unter Umständen von einer amtlichen Funktion abgeleitet war. Letzteres wäre bei einer alten Gerichtsschranne wie Eresing nicht erstaunlich. Da bei Hiltprant v. E. kein Grundbesitz in Eresing nachzuweisen ist, kann man annehmen, daß er auf die gleiche Weise zu seinem Namen gekommen ist, womit freilich noch nicht gesagt ist, auf welche Weise. Hiltprant v. E. wird zuerst als Wildenrotscher Lehensmann zu Weicht (südwestl. Buchloe) genannt — die ersten Tüllishäuser (Dillishausen nrdl. Buchloe) ebenfalls im Zusammenhang mit den Herren von Wildenrot. Hiltprants Frau Mechtild Slagenhofer war den Herren von Seefeld leibuntertänig — der erste Pleitmannswanger den Herren von Mindelheim, die wiederum Lehensherrn Hiltprants v. E. waren. Beide Geschlechter verließen also wohl erst nach 1300 die leiblichen Unfreiheit. Auch später finden wir diese Ae. in nächster Nähe zu

<sup>177</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 809.

<sup>178</sup> StA Höchstädt Nr. 84, H. V. Dillingen 13. Jg. .

<sup>179</sup> a. a. O. Nr. 98.

<sup>180</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 826.

<sup>181</sup> AStAM GU Wertingen 5.

<sup>182</sup> AStAM Hl. Kreuz Agb.

<sup>183</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 699.

<sup>184</sup> Regesta Boica 13, 342; H. Lieberich, Landherren und Landleute S. 124.

<sup>185</sup> StA Höchstädt Nr. 81, HV Dillingen 13 Jg.

<sup>186</sup> a. a. O. Nr. 85.

<sup>187</sup> StA Lauingen Nr. 312, HV Dillingen.

<sup>188</sup> a. a. O. Nr. 322.

Eresing, sei es als Bürgen und Zeugen<sup>189</sup>, sei es durch Grundbesitz in Egling und Hattenhofen gleich bei Pestenacker und Walleshausen, wo die Tüllishäuser den Kirchsatz innehatten. Auch die Bezeichnungen „Haincz Hiltprantz“ 1333<sup>221</sup> oder „Jörg Hiltprants Sohn von Eresing“ 1347<sup>244</sup> sprechen für eine — nicht hervorragende — Herkunft aus Eresing. Die zitierte Urkunde von 1347 ist übrigens von Petz Puchenbrunner von Finningen ausgestellt, einem Vettern des Jobs Puchenbrunner, 1344/50 Pfarrer zu Eresing<sup>190</sup>. So möchte ich, solange das Gegenteil nicht zu beweisen ist, annehmen, daß die E. mit dem Schildhaupt nach dem Eresing bei Landsberg benannt sind. Die politische Gemeinde Eresing hat denn auch das Wappen der Ae. z. Pestenacker und Türkenfeld angenommen, jener Ae. also, die bestimmt nichts mit dem Ort zu tun haben.

Ein **Herman der Eresinger gen. der Schilher** ist Zeuge in einer Dießener Urkunde, 26. 2. 1371<sup>191</sup>. Derselbe, jetzt Schilher genannt, verkauft eine Hube auf dem Birkland um 16 lb, 25. 5. 1377 (S. fehlt leider)<sup>192</sup>. Sollte dieser Hermann zu einer der Eresing-Familien gehören, so müßte er bei den Nachkommen Hiltprants eingeordnet werden. Im Genealogischen Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels<sup>193</sup> wird er für die aus dem Birkland zwischen Dießen und Schongau stammenden bauerlichen Familie der **Schilher** in Anspruch genommen. Ob und inwieweit dies zutrifft, vermag ich nicht zu sagen, da der Name Schilher recht häufig ist, z. B. Hainrich von Auspurch gen. der Schilher 23. 2. 1342<sup>194</sup>. Da aber die Theorie vieles für sich hat, ist es möglich, daß sich noch eine weitere, heute noch blühende Familie nach Eresing genannt hat.

**Hiltprant** von Erisingen; verkauft dem Kloster Steingaden 4 Höfe zu Weicht (b. Buchloe) und ein ödes Gut zu Hermannstetten, 7 lb Herrngeld zu Weicht, Lehen der Herren von Wildenrod als Afterlehen der Grafen von Württemberg, 15. 6. 1300<sup>195</sup>; die Eignung nehmen die Herren von Mindelberg vor 5. 2. 1302<sup>196</sup>. Bürge und Mitsiegler für Dietrich Kruoch von Heinrichshofen (bei Egling), einem Lehensmann Konrads von Wildenrot, 27. 4. 1312<sup>197</sup>.

∞ **Mechtild** . . . . . verzichtet um alle Ansprache der Güter zu Weicht unter dem Siegel ihres Herren Greimolt von Seefeld, 1302<sup>198</sup>.

Kinder:

1. **Jörg** v. E., 29. 5. 1337 Z. in Egling<sup>199</sup>; gibt dem Kloster Fürstenfeld sein Holz Amelreich als Seelgerät, 31. 10. 1356, wobei s. Hfr. Osanna, s. Sohn Eberhard, s. Bruder Hiltprant, s. Vetter Präntlein genannt sind<sup>200</sup>; Z. bei einer Erbaueinandersetzung

<sup>189</sup> Vgl. Anm. 224; Anm. 225; Anm. 231; Anm. 232.

<sup>190</sup> UB St. Ulrich+Afra Nr. 217; AStAM KU Dießen 84, 89. Bei Finningen handelt es sich hier eindeutig um Ober- und Unterfinning westl. Utting am Ammersee und nicht um das Finningen der Erslinger im Landkreis Dillingen, wie Friedrich Schnell S. 151 irrtümlich meint.

<sup>191</sup> AStAM Kurbayern 34943.

<sup>192</sup> AStAM GU Schongau, Kurb. 18464.

<sup>193</sup> 1951, Bd. 2, S. 347.

<sup>194</sup> Zeitschrift des Hist. Ver. f. Schwaben 1876, S. 320.

<sup>195</sup> AStAM KU Steingaden 164, 167, 168/I, 168/II, 175.

<sup>196</sup> Hierbei handelt es sich nur um drei Höfe zu Weicht (1. Abel, 2. dessen Bruder VI gen. am Ufer und 3. Friedrich gen. Unterm Holz) und um den Gervethof zu Hermannstetten; AStAM KU Steingaden 171.

<sup>197</sup> MB XXXIII a, S. 362.

<sup>198</sup> AStAM KU Steingaden 172.

<sup>199</sup> AStAM KU Fürstenfeld 292.

<sup>200</sup> AStAM KU Fürstenfeld 424.

Egolfing-Kumerspruck, bei der auch Besitz zu Eresing betroffen ist, 21. 9. 1357<sup>201</sup>; Schiedsmann zwischen Fürstenfeld-Dießen 16. 6. 1359<sup>202</sup>; ettalscher Richter zu Maisach 26. 9. 1361<sup>203</sup>; ∞ **Osanna Kumersprucker**, Schwester des Abtes Conrad von Ettal<sup>204</sup>; gen. 31. 10. 1356<sup>200</sup>; † 1380 bgr. Ettal.

Kinder:

1) **Eberhard** v. E. zu Aubing, so 31. 10. 1356<sup>200</sup>, 27. 7. 1366<sup>205</sup>, 28. 8. 1378<sup>206</sup>; gen. 28. 9. 1360<sup>207</sup>, 22. 12. 1364<sup>208</sup>; siegelt zu Maisach 11. 2. 1369<sup>209</sup>; Richter zu Maisach 4. 5. 1376<sup>210</sup>; Z. in der Resignationsurkunde des Heinrich Aubinger, Pfarrers zu Münsing, 15. 6. 1378<sup>211</sup>, worüber man die ausführliche Darstellung Friedrich Schnells vergleichen kann; nach letzterem lebte Eberhard noch 27. 9. 1391<sup>212</sup>. ∞ **Agnes** . . . . ., Witwe Peters von **Aubing**, als solche gen. 3. 2. 1343<sup>213</sup>; bringt Sitz und Sedelhof zu Aubing in die Ehe; gen. Juni 1353<sup>214</sup>.

2) **Dorothea** v. E., erbt von ihrem Bruder Aubing; ‚gessen mit Haus zu Aubing‘ verkauft sie ihren Sedelhof und 1 Hof zu Aubing ihrem Freund dem Dechanten Jörg v. E. um 155 fl., 7. 11. 1405<sup>215</sup>; verkauft ihren Hof und den Zoll auf der Amper bei Geising (zw. Wildenroth und Fürstenfeld) dem Kloster Fürstenfeld um 120 fl. ung., 11. 12. 1406<sup>216</sup>, und eignet demselben die Lehenschaft, 21. 10. 1417<sup>217</sup>.

∞ Friedrich **Sumerstorfer** von Menching; ihm und seiner Hausfrau Dorothea versetzt Herzog Stephan d. J. die Veste Mänching (Merching bei Mering) und den Amtshof zu Egling (sdl. davon) um 140 fl. ung., 3. 3. 1370<sup>218</sup>; 1. 11. 1376<sup>219</sup>; Z. bei einem Verkauf **Paul Ae's** in Geising 16. 10. 1381<sup>222</sup>; 17. 2. 1385<sup>220</sup>; 26. 11. 1385<sup>221</sup>; † vor 7. 11. 1405<sup>215</sup>.

3) **Hermann** v. E.; Kaiser Ludwig verpfändet ihm 3 Höfe und 2 Huben zu Stainach (südöstl. Merching), 23. 6. 1344<sup>222</sup>; Kaiser Ludwigs Diener 1354<sup>223</sup>.

<sup>201</sup> AStAM KU Ettal 41.

<sup>202</sup> AStAM KU Fürstenfeld 447; KU Dießen 95.

<sup>203</sup> AStAM GU Dachau 94/1488.

<sup>204</sup> AStAM GU Murnau 68. Todestag Nach Hundt und Prey. Über die Kumersprucker vgl. Friedrich Schnell S. 142f.

<sup>205</sup> AStAM KU Ettal 52.

<sup>206</sup> Oberbayr. Archiv 35, 284.

<sup>207</sup> AStAM KU Ettal 46.

<sup>208</sup> AStAM KU Beuerberg 105.

<sup>209</sup> AStAM GU Dachau 94/1491.

<sup>210</sup> a. a. O. 94/1492.

<sup>211</sup> AStAM KU Beuerberg 132.

<sup>212</sup> Nach AStAM HStU Augsburg-Domkapitel 735/2.

<sup>213</sup> AStAM Kurbayern 30382.

<sup>214</sup> Nach F. Schnell AStAM Bayr. Staatsverw. 3520f. 283f.

<sup>215</sup> MB XIX, 78; der Verkauf scheint nicht zustande gekommen zu sein: P. Friedl, Hist. Atlas d. Landger. Dachau u. Kranzberg S. 125, und F. Schnell S. 149 Anm. 262.

<sup>216</sup> AStAM KU Fürstenfeld 814; hier erscheinen auch ihre zwei Kinder Hans Sumerstorfer und Dorothea **Leuberstorferin**.

<sup>217</sup> Ecker Excerpte Oberbayr. Archiv 8, 252.

<sup>218</sup> AStAM GU Mering, Pfalz-Neuburg Varia Neoburgica 2074.

<sup>219</sup> AStAM HStU Augsburg/Domkapitel 581.

<sup>220</sup> AStAM GU Dachau 35.

<sup>221</sup> UB Indersdorf Nr. 323.

<sup>222</sup> Nach F. Schnell, Bayr. Staatsverwaltung 3520f. 363.

<sup>223</sup> W. Hundt.

2. **Hiltprant** v. E.; gibt dem Kloster Dießen seine Hube zu Traubing (sdl. Starnberg; von s. Hfr. kommand), wogegen er und sein erstehelicher Sohn Hiltprant d. J. einen Hof zu Almtung bei Wildenrot (Unteraltung bei Grafrath, zw. Ammersee und Fürstenfeld, östl. von Türkenfeld) zu Leibgeding erhalten, S. (Schildhaupt, unten Buchenblatt) 1. 5. 1333<sup>224</sup>; Bürge und Mitsiegler (S. wie 1333) für Heinrich von Walleshausen, Lehensmann Otts des Greiffen, unter Zeugenschaft seiner Söhne Hiltprant und Hermann, 29. 11. 1336<sup>225</sup>; Z. bei einem Verkauf zu Geising mit Sohn Hermann 15. 4. 1338<sup>226</sup>; Pfleger zu Seefeld, gen. mit Bruder Jörg, 31. 10. 1356<sup>200</sup>. ∞ **I. Mechtild Slagenhofer**, ? T. d. Heinrich Schlagenhofer, Eigenmann der Herren von Seefeld; † vor 1. 5. 1333<sup>227 224</sup>.

II. . . . .

Kinder:

1) **Praentl** (Praentlein, Hilprant d. J.) v. E. — von Pfaffenhofen (zw. München-Aubing u. Fürstenfeld): als Vetter des älteren Georg, 31. 10. 1356<sup>200</sup>; als Schiedsmann Polling-Tüllishausen, 2. 2. 1356<sup>228</sup>; — zu Hattenhofen (b. Egling): überläßt mit seinen namentlich genannten Töchtern eine Hofstat und Baumgarten zu Wildenroth (zw. Ammersee u. Fürstenfeld) dem Kloster Fürstenfeld, 15. 6. 1361<sup>229</sup>; — ges. zu Egling (sdl. Mering): zusammen mit Chunrad von Bessenacker ges. zu Stainach und Engelschalk von Housen ges. zu Hohdorf Gewähre beim Verkauf des Sedelhofes zu Hausen (bei Heggenberg; Rorbachsches Lehen) durch die von Hausen, 28. 1. 1363<sup>230</sup>; — gen. mit seinem Vater 1. 5. 1333<sup>224</sup>, 29. 11. 1336<sup>225</sup>, und als Hilprantz v. E. Sohn als Z. nach Engelschalk von Pleitmannswang und Dietrich von Tüllishausen 12. 3. 1339<sup>231</sup>; gen. als Bruder des Jörg und Vetter des Wilhelm als Schiedsleute zwischen Lutz von Pleitmannswang und Fürstenfeld, 8. 4. 1356<sup>232</sup>; gen. als Bruder des Jörg, 26. 3. 1361<sup>233</sup> und mit diesem Z. bei Heinrich Ae. zu Fischen, 29. 6. 1361<sup>97</sup>; gen. 16. 10. 1375<sup>234</sup> u. 9. 10. 1376<sup>235</sup>; Richter zu Murnau 17. 1. 1365<sup>236</sup> (S. zu Maisach), im Ammergau 24. 4. 1364<sup>237</sup>, zu Dachau 1. 10. 1366<sup>238</sup> (S.), zu Freising 3. 2./24. 4./22. 6. 1379<sup>239</sup>;

<sup>224</sup> AStAM KU Dießen 71.

<sup>225</sup> AStAM KU St. Ulrich Agb. 121.

<sup>226</sup> A. Weissthammer, UB Schäftlarn Nr. 134.

<sup>227</sup> Im Repertorium des AStAM steht falsch ‚Slogendorfer‘; Hainrich von **Slagenhoven** Z. 9. 2. 1285 (UB St. Ulrich+Afra 49) und beim Verzicht der Mechtild v. E. 1302 (AStAM KU Steingaden 172); F. Schnell wurde von H. Rischert auf eine Stelle bei Heidingsfelder 779 aufmerksam gemacht (S. 139): Heinrich von Seefeld empfängt vom Hst. Eichstätt Wernher von Slaugenhovens Töchter Richenza, ∞ Gotfrid von vom Lehen mit der Auflage, daß die Kinder geteilt würden, 19. 3. 1255. Die Aubinger und Schlagenhofer waren also sichtlich Eigenleute, Eigenritter der Herren von Seefeld, ein Personenkreis, dem auch die Hausfrau des ältesten Hiltprant v. E. angehört zu haben scheint.

<sup>228</sup> AStAM GU Landsberg 1523.

<sup>229</sup> AStAM KU Fürstenfeld 460.

<sup>230</sup> AStAM St. Ursula Agb. 5.

<sup>231</sup> AStAM KU Fürstenfeld 301.

<sup>232</sup> AStAM KU Fürstenfeld 420.

<sup>233</sup> AStAM Kurbayern 34907.

<sup>234</sup> UB Indersdorf Nr. 261.

<sup>235</sup> UB Indersdorf Nr. 267.

<sup>236</sup> AStAM GU Dachau 94/1489.

<sup>237</sup> AStAM GU Murnau 43.

gibt seinen Zehent zu Ötting dem Herren von Stain zu Seefeld zu Lehen auf 1365<sup>240</sup>.

∞ Agnes<sup>241</sup>. . . . .

Kinder:

(1) **Juliana**, 15. 6. 1361<sup>229</sup>; ∞ . . . . . von **Hausen**, 1373/79<sup>241</sup>.

(2) **Anna**; 15. 6. 1361<sup>229</sup>; ∞ . . . . . **Zeller**, 1373/79<sup>241</sup>.

(3) **Anastasia**, 15. 6. 1361<sup>229</sup>; 1373/79<sup>241</sup>.

2) **Haincz** Hiltprantz, siegelt als Sohn Hiltprants v. E. 1. 5. 1333 (S. verloren)<sup>224</sup>.

3) **Jörg** v. E.; zu Pfaffenhofen 5. 8. 1348<sup>242</sup>; siegelt für seinen Bruder Hermann 5. 7. 1349<sup>243</sup>; gen. als Hiltprants Sohn v. E. 12. 3. 1347<sup>244</sup>; als Bruder des Praentl 8. 4. 1356<sup>232</sup>; 26. 3. 1361<sup>233</sup>; 29. 6. 1361<sup>97</sup>; gibt dem Kloster Polling, dem schon seine Vorfahren verbunden waren, den Kirchsatz zu Perchting (zw. Starnberg u. Seefeld; Lehen des Ritters Heinrich von Perchting), 24. 4. 1362<sup>245</sup>.

4) **Hermann** v. E.; gen. mit seinem Vater 29. 11. 1336<sup>225</sup> u. 15. 4. 1338<sup>226</sup>; gen. als Schwager des Paul Ae. 16. 10. 1381<sup>122</sup>; schwört auf Jahresfrist Urfehde gegen die Herrschaft Tirol, 9. 12. 1347<sup>246</sup>; stiftet dem Kloster Fürstenfeld sein Leibgeding auf zwei Hofstätten zu Wildenroth, wobei sein Bruder Jörg siegelt, 5. 7. 1349<sup>243</sup>; gen. 15. 6. 1379<sup>247</sup>; S. 10. 11. 1382<sup>248</sup>; † vor 3. 11. 1391<sup>249</sup>.

∞ . . . . .

(1) **Margret**; ∞ Ortolf den **Sandizeller** zu Sandizell; dieser verkauft die von seinem Schweher ererbten Güter, u. a. den Sedelhof, zu Obereglingen (= Egling) um 321 fl., 3. 11. 1391<sup>249</sup>.

3. **Wilhelm** v. E.; wird Vetter des Georg und Präntl gen., 8. 4. 1356<sup>232</sup>; eine genaue Einordnung in die Stammtafel der Eresinger ist nicht möglich, mit Bestimmtheit gehört er aber zu den Nachkommen des Hiltprant<sup>250</sup>; Herzog Stephans Diener 1345<sup>251</sup>; gen. 25. 5. 1353<sup>252</sup>; Bürger zu Landshut, 1. 2. 1365<sup>253</sup>, 1368<sup>254</sup>, 16. 5. 1376<sup>255</sup>; siegelt den Brandbrief der Landstände 1374; Richter zu Wasserburg 1368<sup>256</sup>, 1371<sup>257</sup>, 1380<sup>258</sup>, 1383<sup>259</sup>, 1387<sup>260</sup>.

<sup>238</sup> UB Indersdorf Nr. 223.

<sup>239</sup> AStAM Hst Freising.

<sup>240</sup> W. Hund nach einer U zu Kühbach.

<sup>241</sup> W. Hund und Prey; Nach Leibrechtsbrief zu Fürstenfeld.

<sup>242</sup> AStAM Fürstenfeld 363.

<sup>243</sup> AStAM Fürstenfeld 373.

<sup>244</sup> AStAM Fürstenfeld 353.

<sup>245</sup> MB X, S. 132.

<sup>246</sup> Regesta Boica 8, 147.

<sup>247</sup> AStAM KU Polling Fasc. 22.

<sup>248</sup> AStAM GU Landsberg, Kurbayern 21197.

<sup>249</sup> AStAM GU Landsberg, Kurb. 35041.

<sup>250</sup> Ergibt sich aus seinem Siegel, vgl. Anm. 260, 253.

<sup>251</sup> W. Hund, Prey.

<sup>252</sup> AStAM KU Polling Fasc. 15.

<sup>253</sup> AStAM Kurb. 20942; Herzog, UB Landshut Nr. 757.

<sup>254</sup> AStAM GU Wasserburg, Varia Bav. 1927.

<sup>255</sup> AStAM Kurb. 28593; UB Landshut Nr. 995 a.

<sup>256</sup> AStAM KU Attel 53.

<sup>257</sup> AStAM KU Attel 55.

<sup>258</sup> AStAM KU Frauenchiemsee 174.

<sup>259</sup> A. Mitterwieser UReg. Althohenau Nr. 235; Oberbayr. Archiv 54.

<sup>260</sup> UReg. Althohenau Nr. 238.

∞ . . . . .

Kinder:

1) **Georg v. E.**<sup>261</sup> zu Grafing; gen. als Sohn des Wilhelm 15. 2. 1391<sup>262</sup>; kauft den Sedelhof zu Aubing 7. 11. 1405<sup>215</sup> imm. Prag 1390; Kanonicus zu Freising 1378 und zu Augsburg 1383; c. 1380 Dechant von St. Peter zu München; 1405—1407 Propst von St. Andre zu Freising; 1398—1405 Domkustos zu Augsburg; † 7. 7. 1407, bgr. St. Peter vor dem Johannesaltar.

2) **Georg** v. E.; schenkt zusammen mit seinem Bruder dem Dechanten Georg dem Kloster Fürstenfeld die St. Ulrichskirche, den Kirchsatz und einen Hof zu Egling (herzogl. Lehen), 15. 2. 1391<sup>262</sup>; Schiedsmann zwischen Ettal u. Aubing 17. 7. 1401<sup>263</sup>.

∞ . . . . .

? Kinder:

? (1) **Ulrich** d. E.<sup>264</sup>; Chorherr zu Baumburg, 18. 4. 1406<sup>265</sup>; Propst zu Baumburg 1414—1423, † bgr. Baumburg.

? (2) **Caspar** d. E.<sup>264</sup>; Chorherr zu Baumburg 14. . . .

3) **Anna**; gen. als Witwe des Heinrich Chrell, 15. 1. 1381<sup>266</sup>.

4) **Kathrey**; stiftet mit ihrem Sohn **Paul** Ae. einen Jahrtag bei St. Peter für ihren Bruder, den Dechanten Georg, 10. 8. 1407<sup>267</sup>; Erbin des Besitzes dieser Linie; † 1409, bgr. Steindorf.

∞ **Paul d. Ä. Aeresinger** zu Pestenacker, s. d.

<sup>261</sup> A. Haemmerle, Die Canoniker des Hohen Domstiftes zu Augsburg bis zur Saecularisation. Friedrich Schnell S. 149, Anm. 263.

<sup>262</sup> AStAM KU Fürstenfeld 619.

<sup>263</sup> AStAM GU Dachau 95/

<sup>264</sup> W. Hund, Prey.

<sup>265</sup> AStAM KU Baumburg 200.

<sup>266</sup> AStAM GU Reichenhall 49/683; Hans der Chrell, B. z. Reichenhall, S., 26. 10. 1365 (StA Hallein 27; Salzburg. Landeskunde Bd. 52).

<sup>267</sup> Pfarrarchiv St. Peter München 74.

## Buchbesprechungen

Max Steinbaur: **Geschlechterbuch Steinbaur, Bd. 2**. Frankfurt/Main 1966. Selbstverlag, Fontanestr. 58, 87 Bl. 4<sup>o</sup> 16 Personen- u. 6 Wappenabbildungen.

Der Verfasser liefert die 1963 angekündigte Fortsetzung und vermeidet den wenig treffenden „Terminus Lexikon“. Er verfolgt Namensträger aller Zeitepochen ohne Rücksicht auf etwaige Verwandtschaft. Dieser Name sollte zur namensgebenden Zeit in Ostbayern u. Österreich mehrfach entstanden sein. Schon Bd. 2, dem der dritte 1969 folgen soll, zeigt durch häufige Bezugnahme auf Bd. 1, daß alte Stämme um so eher vervollständig werden können, desto breiter Namensvorkommen untersucht werden. Dies trifft hervorstehend zu, für das niederbayerische Geschlecht Piflitz-Altlußberg-Furthof, dem geadelt Wiener „Steinbaur“ jetzt zugeordnet sind.

Am Auftreten in Lauterhofen (Oberpfalz) wird erläutert wie es dort zur Namensform „Steinbaur“ gekommen sein wird. Die Wappen sind vollauf erörtert und belegt. Neben ansehnlichen Ergänzungen für 1963 veröffentlichte 16 Stämme sind weitere

15 Geschlechter dargestellt aus Oberpfalz, Niederbayern, Niederösterreich u. Steiermark, gelockert durch Lebensbilder u. Bild-Stammlinien.

Der Text ist übersichtlich angeordnet u. durch Orts- und Namensregister leicht benutzbar. Nachdem diese Arbeit den jetzigen Stand erreicht hat, wünscht man sich für den Bd. 3 eine „Steinbauer-Topographie“.

Jeder Namensträger kann sich in den 2 bereits erschienen Bänden zu 90% finden und ist aus diesen Grunde ein Quellenwerk 1. Ranges und für jeden Stammträger „Steinbauer“ wertvoll.

Franz Steinbauer, Genealoge

Friedrich Schnell: **Orts- und Pfarrgeschichte von Münsing 740—1400** unter besonderer Berücksichtigung der Ministerialengeschlechter und ihrer Versippung wie der ursprünglichen Heimat der Bevölkerung, der Kontinuität ihrer Höfe im Vergleich mit der Pfarrgeschichte anderer Pfarreien des Landkreises Wolfratshausen; Selbstverlag 1966; Auslieferung Franz X. Seitz & Val. Höfling, München 5, Rumfordstr. 23—25.

Eine bemerkenswerte Erscheinung der Landesgeschichtsforschung war die Gründung der Historischen Vereine im 19. Jahrhundert, die hauptsächlich bis zum Ersten Weltkrieg gelehrte Vereinigungen von Männern aller Berufe darstellten. Ihre wissenschaftlichen Veröffentlichungen gehören noch heute zu den Grundlagen der Landesgeschichte. Adelige Gutsbesitzer, Beamte, Offiziere, Lehrer, Ärzte, Bibliothekare und vor allem auch Geistliche hatten sich aus Liebe zur Heimat, aus Interesse für Staat und Gesellschaft und aus Verantwortung für diese zur Erforschung ihrer Geschichte zusammengefunden. Dieses „außerberufliche“, produktive Interesse ist heute kaum noch anzutreffen, oft unter fortschrittlicher Gesinnung erstickt. Um so erfreulicher ist es, wenn es plötzlich wieder so lebendig vor uns tritt wie in der Person des freiesignierten Pfarrers von Münsing, des hochw. Herrn Friedrich Schnell. Vielen Lesern in Oberbayern dürfte er bereits aus seinen früheren Veröffentlichungen bekannt sein: **„Ortsnamen aus dem Landkreis Wolfratshausen“** Obb. Archiv 85, 1962; **„Pfarrer Aubinger von Münsing (ca. 1320—ca. 1400). Seine Persönlichkeit, Verwandtschaft und Zeit“**, Deutingers Beiträge zur altbayr. Kirchengeschichte 24/1, 1965; **„Die Benediktbeurer ministerialen Geschlechter Sporn, Vogler, Tegan, Wolfram von Häusern, Laingruben, Bichl und Ramsau“**, Zeitschrift f. bayr. Landesgeschichte 29/2, 1966; alles Vor- und Nebenarbeiten zu der nun erschienenen Ortsgeschichte von Münsing.

Was dieses Buch vor seinen zahlreichen Artgenossen auszeichnet und unterscheidet, ist seine fast ausschließliche Basierung auf Urkunden und seine stark genealogische Ausrichtung, beides Stärke und Schwäche zugleich. Das dargebotene Urkundenmaterial ist so gewaltig und für die abgehandelten Einzelthemata so vollständig, daß es das Buch nicht nur seiner interessanten Forschungsergebnisse wegen, sondern auch als Quellenwerk großen Wert verleiht. Es ist eine Orts- und Pfarrgeschichte nicht zum Lesen, sondern zum durcharbeiten. Oft vermißt man daher eine größere Übersichtlichkeit in der Darstellung, bei der man bisweilen in Urkundenzitaten und Namens erwähnungen untergehend (zusammen mit dem Verfasser) den roten Faden verliert oder gar auf Holzwege gerät. Der Leser, vor allem der Genealoge, nimmt dies aber gern in Kauf für das riesige Material, das hier in mühseliger Kleinarbeit zusammengetragen wurde; er wird auch ohne zu murren die zitierten Daten und Belegstellen nochmals vergleichen, wissend daß bei mehreren tausend Zitierungen Druckfehler unvermeidlich sind.

Der Inhalt des Buches erstreckt sich von einer prähistorischen Abhandlung von Dr. **Hans Peter Uenze** über Exkurse über einzelne Höfe in den zur damaligen Pfarrei gehörigen Ortschaften Münsing, Ammerland, Höhenrain, Holzhausen, Weipertshausen, Ambach ect. und über die eigentliche Pfarrgeschichte bis hin zu genealogischen Untersuchungen. So sind besondere Exkurse oder zumindest längere Abschnitte den folgenden Familien gewidmet. Münsinger, Sachsenhauser, Engelschalk, Wildecker, Aubinger, Kumersprucker, Schurfeisen, Hesselöher, Schondorfer, Schallenkamer, Eresinger und Sumerstorfer zu Aubing, Spielberger, Pirzer, den Münchner Rudolf in Verbindung mit den Eglflingern u. a. m.. Auch die Bauernfamilien finden ihre ausführliche Behandlung wie etwa die Lanzinger, Schneller, Pruckmair, Sterzer, Rank, Kloiber oder Sebald (deren Herkunft aus dem Banat in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückt ist). Es würde viel zu weit führen, wollte man jede dieser eingehenden Genealogien hier besprechen; zum Ersatz mögen die beiden Aeresinger-aufsätze in dem vorliegenden Heft dienen. Einige Besonderheiten seien aber doch hervorgehoben: Dekan Konrad von Wolfratshausen wurde identifiziert und richtig datiert. Die vermutliche Abkunft der Schondorfer (am Ammersee) von den Schallenkamern (bei Münsing) paßt sich schön in die enge familiäre Verflechtung der Andechsschen Gebiete, die das Grafenhaus lange überdauert hat. Die Stammesgemeinschaft der Sachsenhauser-Schluder-Diener kann mit Schnells Arbeit in das Reich der Legende verwiesen werden, während die von ihm aufgestellte Hypothese der Abstammung der Engelschalk von Engelschalk von Pleitmannswang sich nicht bewahrheitet hat. Auch auf die sehr gute Darstellung der Hesselöher sei hingewiesen, obwohl man hier doch zwei Familien annehmen möchte, die sich aus der gleichen Wurzel sozial verschieden entwickelt haben. Schrenck

„**Der Storchenturm**“: Geschichtsblätter für Stadt und Landkreis Dingolfing, herausgegeben von Fritz Markmiller; zu haben bei der Wälischmiller'schen Buchdruckerei, 8312 Dingolfing, Steinweg 17; Heft 1 und 2, 1966.

Was oben über Friedrich Schnell im Zusammenhang mit den Historischen Vereinen gesagt wurde, läßt sich auch auf den „Storchenturm“ und seinen Herausgeber beziehen. Fritz Markmiller, Architekt, Diplomingenieur, Stadtarchivpfleger, Mitarbeiter unserer Hefte, hat es unternommen für den begrenzten Raum der Stadt und des Landkreises Dingolfing Geschichtsblätter ins Leben zu rufen. Er stützt sich hierbei nicht auf einen Historischen Verein, sondern nur auf den guten Willen seiner Abonnenten und auf die Hilfe von Freunden, Behörden und Firmen, die damit ihre geistige Offenheit für die Geschichte ihrer engeren Heimat und für die lebende Geschichte überhaupt dokumentieren. Dieses historische Interesse wird von Fritz Markmiller mit einer Zeitschrift belohnt, die Sachkenntnis mit Allgemeinverständlichkeit und stilvoller Aufmachung vereint wie man es selten findet. Wenn man diese drei Faktoren als Postulate einer heimatgeschichtlichen Veröffentlichung setzt, so kann man den „Storchenturm“ nur als vorbildlich bezeichnen. Die ansprechenden Einbände — ein jeder zeigt die Wiedergabe eines auf den im Heft behandelten Themenkreis bezüglichen alten Druckes —, die vorzügliche reiche Bilderbildung und das angenehme Druckbild lassen jeden gerne zu diesen Heften greifen. Heft 1 ist dem Handwerk gewidmet, Heft 2 dem Schloß und Markt Teisbach. Der Genealoge findet manches, was ihn speziell interessiert: Die Werkstattfolgen und Meisterlisten der Schreiner, Schlosser, Uhr- und Büchsenmacher Dingolfings und Umgebung, die Geschichte der Wälischmiller'schen Buchdruckerei, die am Bau von Schloß Teisbach mitgewirkt habenden Handwerker oder die Teisbacher

Steuerliste von 1603. In den meisten Artikeln ist das grundsätzliche an dem speziellen Thema gut herausgearbeitet, so daß der „Storchenturm“ auch außerhalb Dingolfings Aufmerksamkeit verdient und hoffentlich weite Verbreitung findet.

Schrenck

Hannes Heindl: **Majestät und Ritter.** König Ludwig II. von Bayern, Großmeister des Bayerischen Haus-Ritter-Ordens vom hl. Georg. (Feste in der Residenz) 1966.

Dieses zum 80. Todestag König Ludwig II. erschienene Büchlein ist der Verbindung des Königs zum Georgi-Ritter-Orden gewidmet, seine Einleitung dem Aufenthalt von Elisabeth II. Königin des Vereinigten Königreiches v. Großbritannien und Nord-Irland (nicht von England, wie der Verfasser irrtümlich meint) in der Wittelsbacher Residenz und sein Schluß dem Menü, das die britische Königin am 21. Mai 1965 verzehrt hat. Dem Genealogen ist bekannt, daß Königin Elisabeth I. den britischen Thron usurpiert hat und die rechtmäßige Königin Maria Stuart hinrichten ließ. Deshalb betrachten die britischen Legitimisten nicht Elisabeth II. als ihre Königin, sondern Herzog Albrecht von Bayern als ihren König. Bei den bayerischen Monarchisten ist es umgekehrt.

Schrenck

Otto Frh. v. Waldenfels: **Die Freiherrn von Waldenfels.** IV. Teil, Besitzgeschichte. 506 Seiten.

Die bereits in einer Folge von 3 Bänden erschienene Familiengeschichte der Freiherrn von Waldenfels ist nach mehrjähriger Pause durch die Herausgabe des IV. Bandes, die Besitzgeschichte, bereichert worden. — Die Landschaft, in welcher der Besitz in älterer Zeit als Eigentum oder Lehen nachgewiesen wird, ist mit dem Maintal verbunden, den Höhen westlich Kulmbach und dem westlichen Frankenwald. Die Hoheit des Bischofs von Bamberg und des Burggrafen von Nürnberg-Kulmbach. Der Erwerb der Herrschaft Lichtenberg (Ob. Franken), bisher im Besitz der verschuldeten Grafen von Orlamünde, durch Kaspar v. Waldenfels, Hauptmann zu Hof (1427), verankerte die v. W. besitzrechtlich nordöstlich im Frankenwald bis zur fränkischen Saale. Politische Differenzen, Fehden mit fränkischen Städten (Nürnberg) führten die v. W. in das Lehnverhältnis.

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts ging die Herrschaft Lichtenberg durch Kauf an die Markgrafen von Bayreuth über. Der Besitz der v. W. verschob sich in das nordöstl. Franken bis zur böhmischen Grenze. Von all den in der Hand der v. W. im Lauf der Jahrhunderte gewesenen Märkten, Dörfern, Weilern usw. sind den v. W. bis auf den heutigen Tag nur verblieben als Altbesitz Gumpersreuth, Röthenbach, als später erworben Döhlau, Gottmannsgrün und Schnarchenreuth. Den historischen Ablauf über Haben und Verlieren berichtet der Verfasser auf Grund beweiskräftigen, archivalischen Materials. Besonders förderlich für das Werk ist das fachmännische Wissen, das geschulte Gefühl für die geschichtliche Wahrheit und Zweifel des Bearbeiters Herrn Staatsarchivdirektor a. D. Otto v. Waldenfels-Lichtenberg, Auf dem Schloßberg. Er ließ sich, traditionsbewußt, auf den Kellermauern des ehemaligen Schlosses seinen Ruhsitz bauen.

Herr v. Waldenfels kündigt erneut die Herausgabe eines V. Bandes an, Lebensbeschreibungen hervorragender Persönlichkeiten der Familie. Möge ihm zur Vollendung dieses Vorhabens Kraft und Muße beschieden sein.

E. R.